

„DAS JAHRESENDE
IST KEIN ENDE
UND KEIN ANFANG“

BAD DÜRKHEIM:
EINE KLASSE FÜR SICH

WENN KRANKENHÄUSER
ERSTE HILFE BENÖTIGEN





Dr. STHAMER HAMBURG

SCHAUM GEGEN **FEUER**

**Fluorfreie Schaumlöschmittel für
Schwer-, Mittel- und Leichtschaum**



24h Notfallservice +49 (0)40 736 168 0

www.sthamer.com



Impressum

WFV-Info
 Fachzeitschrift des Bundesverbandes
 Betrieblicher Brandschutz –
 Werkfeuerwehrverband Deutschland e. V.,
 Fachzeitschrift für Betrieblichen Brandschutz

Herausgeber:

Bundesverband
 Betrieblicher Brandschutz –
 Werkfeuerwehrverband Deutschland e. V.
 Raimund Bücher (Vorsitzender),
 Henkel AG & Co. KGaA, Werkfeuerwehr
 40191 Düsseldorf

Redaktion:

Bernd Antekeuer
 Klaus Disser
 Robert Langendorf
 Thorsten Leiß

Chefredaktion:

Dr. Antje Bielfeld-Müller

Ressort Vorbeugender Brandschutz:

Gerhard Fröhling
 (Alle unter Anschrift der Redaktion)

Redaktionsanschrift und

Anzeigenleitung/-verwaltung:

Bernd Antekeuer
 Lerchenstraße 9
 66793 Saarwellingen
 Tel.: +49(0)6838-9869-09
 Fax: +49(0)6838-9869-10
 Gültig ist die Anzeigenpreisliste 1/12.

Fotos: Coverbild © Stefan Seidel, EtiAmmos © fotolia;
 S. 4 © Archiv WFV-D; S. 6 Maksim Pasko © fotolia;
 S. 8 Rawf8 © fotolia; S. 10 © Archiv DAKEP; S. 12f.
 © Johannes Rothfuss; S. 15f. © Werkfeuerwehr Infra-
 serv Höchst; S. 17 Maksym Yemelyanov © fotolia;
 S.18f. © Marcel Ismer; S.20 © Archiv Henkel; S. 22
 © Archiv Klettertechnik; S.23 © Stephan-Peter Müller,
 BF, Kollage Marcel Ismer; S.24 © Archiv WFV-D; S.25
 © Archiv BASF, © Archiv Archiv MSA; S. 26 © Raimund
 Bücher; S. 29 f., S.31 © Archiv WFV Hessen, © Archiv
 WFV Bayern, © Archiv VWB Rheinland-Pfalz, © Klaus
 Disser; S. 32f. © Archiv DEHOGA; S. 34 animaflo-
 ra © fotolia; S. 37 motorradcbr © fotolia; S. 38 Bildgi-
 gant © fotolia; S. 40f © Archiv Merck, © Stefan Seidel

Internet: www.wfvd.de

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Satz und Druck: Westkreuz-Druckerei Ahrens KG,
 Berlin/Bonn

ISSN 1618-6982

Der Verkaufspreis (4,50 Euro) für die WFV-Info ist für Mitglieder
 des Bundesverbandes Betrieblicher Brandschutz
 – Werkfeuerwehrverband Deutschland e. V. im Mitglieds-
 beitrags enthalten. Für unverlangt eingesandte Texte
 oder Bilder wird keine Haftung übernommen.
 Alle Rechte vorbehalten.

Für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten
 verantwortlich.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung.
 Warennamen werden in dieser Zeitschrift ohne Gewähr-
 leistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Eine
 Kennzeichnung mit ® oder ™ erfolgt nicht.

Editorial

„Das Jahresende ist kein Ende und kein Anfang ...“ 4

Organisation

Wenn Krankenhäuser Erste Hilfe benötigen ... 8

Hochleistungsteams im abwehrenden Brandschutz 11

Technik

Von unsichtbar zu „hochsichtbar“ 15

Tragbare Feuerlöscher mit vierjähriger Wartungsfrist 17

Verband

Eine Klasse für sich 18

Landesverbände

Kontaktfeuer 23

NRW: A+A – Fachvorträge 24

Hessen: Herbsttagung 29

Bayern: „... mit verantwortungsvollem Augenmaß ...“ 32

Personalie

Ehrungen 31

Neuer Vorsitzender des WVB Rheinland-Pfalz 31

Vorbeugender Brandschutz

Jahresbilanz 36

Blaulicht-Ticker

Aktuelles zum Arbeitsschutz 38

Normen und Vorschriften

Normen für die Feuerwehr 39

Ausbildung

Dualer Studiengang Sicherheitstechnik 39

WFV Hessen: Grundausbildungslehrgang bei Merck 40

Fortbildung und Termine

Lehrgangstermine 42

„Das Jahresende ist kein Ende und kein Anfang, sondern ein Weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung gelehrt hat.“

(Hal Borland)



Ist es dennoch erlaubt, einen Moment innezuhalten? Wieder können wir zusammenfassen: Anstrengend war es, aber gut war es. Und bei allem gibt es Grund, Danke zu sagen. Danke für die Bewahrung, danke für das Miteinander, danke für gegenseitiges Tragen und kollegialen Umgang. Danke also an all die Mitstreiter, die die gemeinsame Idee der Interessenvertretung im Betrieblichen Brandschutz für die uns entsendenden Unternehmen durch persönliches Engagement bereichert haben.

Im Rückblick mischt sich dann Stolz ob des Erreichten in den Dank. Beispiele gefällig?

Brandschutz 4.0

Im Januar haben wir mit einem Symposium zum Thema Brandschutz 4.0 eine Duftmarke gesetzt. Während Politik und Verbände noch in Bangigkeit auf Entwicklungen zur Digitalisierung verharren – mancher hat den Eindruck, das heißt 4.0, damit man sich heute noch nicht kümmern muss – haben wir uns mit einem Überblick über aktuelle Entwicklungen die Grundlage, quasi ein Arbeitsprogramm, geschaffen. Als dann in Bad Dürkheim erste Anwendungen präsentiert wurden, wurde deutlich: Wir wollen und können nicht auf schwerfällige Entscheidungswege warten. Es gilt, uns das scheinbar große Thema in kleinen Schritten zugänglich zu machen. Logische Folge: In der Herbstsitzung der Landesleiter des WFV-D wurde beschlossen, mit einem Workshop der Willigen abzufragen, was denn an aktuellen Entwicklungen schon sichtbar ist. Wir wollen sammeln, was bei den betrieblichen Einheiten heute schon eingesetzt oder geplant wird, und damit eine gemeinschaftliche Basis aus dem Netzwerk bieten. Die 4. Industrielle Revolution kommt nicht mit einem Knall. Die vielen kleinen Lösungen werden uns das Thema zugänglicher machen. Dazu starten die Landesverbände mit Abfragen bei ihren Mitgliedern. Und natürlich sind auch hier Mitstreiter gesucht. Im neuen Jahr schlagen wir erneut auf. Wir zählen auf Sie!

Symposien des WFV-D

Ob der anstehenden Veränderungen in Personal und Organisation – wir berichteten in der letzten Ausgabe der WF-Info – haben der Vorstand und die Mitglieder des WFV-D die Zeit genutzt und sich über zukünftige Entwicklungen Gedanken gemacht. Ein wesentlicher Punkt: Die Symposien. Wir werden weiterhin an unseren Auftritten festhalten und die einzigartigen Möglichkeiten für Wissensvermittlungen und Netzwerk weiterhin nutzen. Beide, das Techniks Symposium in Berlin, die überragende Veran-

staltung in Bad Dürkheim, werden auch bei Veränderungen in der Geschäftsführung bestehen bleiben. Bad Dürkheim ist unsere Marke, eine Bühne, auf der wir untereinander und zusammen mit denen, die uns ausrüsten, in unvergleichlicher Weise miteinander umgehen können. Am Ende des Jahres also das klare Bekenntnis: Auch wenn die Organisation zwangsläufig Änderung erfährt, Bad Dürkheim muss bleiben. Der nächste Termin steht deshalb auch: 18. und 19. September 2018.

Messeauftritte

Trotz des immens großen Aufwandes, den Messeauftritte für den WFV-D bedeuten, sollen auch diese für die Öffentlichkeitsarbeit so wichtigen Möglichkeiten zur Vermittlung unserer Themen weiterhin genutzt werden. Im Rückblick waren alle Auftritte im vergangenen Jahr erfolgreich. Die Bayern stemmten erneut den Auftritt bei der Feuertrutz, die Hessen die RettMobil, die Sachsen die Messe Florian und schließlich NRW die A+A. Danke an alle, die organisiert haben und dann auch für stete Besetzung sorgten.

Letztere, die A+A, verdient dann doch noch ein Extrawort. Mit unseren Live-Auftritten wollten wir an einer Behälterbesteigung die Schnittstelle zwischen vorbereitenden Maßnahmen durch Betrieb/Arbeitsschutz einerseits und der betrieblichen Interventionstruppe andererseits ins Bewusstsein der Besucher bringen. Mittels professioneller Kulissenacts (dem Messebau der Messe Düsseldorf sei Dank), nicht minder professioneller Kameraführung und zuletzt erfrischender Moderation blieben auch nach den Übungen die wesentlichen Inhalte im Gedächtnis: Schwerpunkt der Aufgaben bei Arbeiten in Behältern und engen Räumen bleibt die Vorbereitung der Arbeiten!

Für die Übungen ausgerüstet wurden wir durch manche unserer Hersteller, und die Vielfalt macht es dann aus. Auer und Dräger lieferten Atemschutz incl. Rückhaltesystem, Helm-Maskenkombinationen und Messtechnik, Isotemp Einweg-Chemikalienschutz und tolle T-Shirts, Bartels & Rieger Kompressortechnik und Druckluft-Schlauchgerät. Auch wenn wir hier erkennbar Werbung machen, danke für die unkomplizierte Unterstützung.



Scanne den QR-Code und erlebe eine neue Sicherheitsebene für deinen MSA Pressluftatmer.

http://msane.ws/SLS_DE

MSA
The Safety Company

SLS

SingleLine SCOUT

ZWEITE MITTELDRUCK-KUPPLUNG

Für Zweitmannanschluss oder MSA RespiHood Rettungshaube

SCHALTER FÜR OPTIONALEN SLS SAFETY KEY

Aktivierung des Bewegungslosalarms

LAUTSPRECHER

Verschiedene Alarmtöne für Druckwarnungen und Vollalarm

ULTRA-HELLE BUDDYLIGHTS

Aktivierung bei Alarm

ELEKTRONISCHER DRUCKSENSOR

Automatischer Start beim Öffnen der Flasche

NACHLEUCHTENDES MANOMETER

Schnell ablesbar durch 20° Winkel

AUTOMATISCHE MANOMETER-BELEUCHTUNG

Zeigt Druckstatus (grün, gelb, rot) beim Anheben des Gerätes und wenn Druckschwelle erreicht ist

NOTFALL-KNOPF

Für manuellen Alarm

DRAHTLOS-SCHNITTSTELLE

Für einfache Überwachung und Dokumentation

BATTERIE-STATUS-ANZEIGE

Gerät muss für Überprüfung nicht eingeschaltet werden

EINE NEUE SICHERHEITSEBENE

Die integrierte Überwachungseinheit SLS vereint die Vorteile der einzigartigen Schlauch-in-Schlauch-Technologie mit einem intuitiven persönlichen Alarmsystem (PASS). Jeder AirGo oder AirMaXX Pressluftatmer mit SingleLine Pneumatik kann problemlos mit dem SLS nachgerüstet werden.



Die Übungen waren dann aber nur ein Teil der Botschaft. Natürlich nutzten wir die Gelegenheit, andere Themen anzubringen. Der diesjährige Auftritt war der Digitalisierung gewidmet – wie gesagt: Wir sind der Treiber! Dank an alle, die mitgewirkt haben – aus dem Bundesgebiet und aus NRW haben sich manche Kollegen verdient gemacht. Wer die neueste Feuerwehr-App sehen oder die Handhabung von Feuerlöschern digital unterstützt erleben wollte, war bei uns richtig. Einen möchte ich an dieser Stelle noch erwähnen: Der Auftritt von Herbert Kleinschmidt zeigte herausragend unseren Verbandsgeist! Er war gebeten worden, fachliche Informationen zu liefern, ohne sein Unternehmen in den Vordergrund zu bringen, was er gerne tat. Die Informationen zu Einsatz und Wartung vernetzter Messtechnik fanden genauso reißend Absatz wie der Themenblock Freimesen und Freigabe. Die frei nutzbaren Präsentationen und Formulare stellen wir für die Allgemeinheit auf die Internetseite. Auch das war Klasse, Danke.

Berührend – und deshalb verdient die A+A die besondere Erwähnung – wurde es zum Ende. Am Messeabend und nach der letzten Übung gab es eine Verabschiedung. Familie Antekeuer hat letztmalig den Stand betreut – Danke auch hier. Letztlich waren auch die Auftritte mit Vorträgen von Erfolg gekrönt. Im Forum oder mit einem ganztägigen Kongresstag, den der WFV-D zusammen mit der DGUV veranstaltete, überzeugten durchweg alle Referenten. Inhalte der lohnenden Referate des verbandsinternen AK Atemschutz stellen wir in dieser Ausgabe der WF-Info zur Verfügung.

Ein Weiterleben mit der Weisheit ...

Zum Weiterleben, also dem neuen Zeitabschnitt, dann doch noch ein Gedanke: Weisheit kommt von Wissen. Was liegt da

näher, als das sicher vorhandene Wissen allen im Netzwerk und Suchenden außerhalb verfügbar zu machen? Mit einer Wissensdatenbank auf der Homepage des WFV-D wollen wir die Möglichkeit bieten. Derzeitig sind unter der Rubrik Aktuelles/Wissensdatenbank die Themen Arbeitszeit, Gefährdungsanalyse, Feuerlöscher einsortiert, nach Bedarf aber erweiterbar. Mit der Wissensdatenbank wollen wir

- Informationen zu Brandschutzthemen sammeln, kommentieren, verknüpfen und verwerten
- unser Wissen anderen Personen zur Verfügung stellen
- Ressourcen schnell finden lassen.

Ziel ist es, Information selektiv darzustellen und so die Überhäufung mit nicht erwünschten Streuinformationen zu vermeiden. Alle Mitglieder des WFV-D sind aufgerufen, Wissen zu sammeln! **Machen Sie mit!**

Wer nun konkret Fragen hat, wende sich doch bitte an den Vorstand des WFV-D oder an unsere Redakteurin Dr. Antje Müller. Den Bedenklichen noch ein Hinweis: Nicht Dokumente von Unternehmen sind gefragt – ein Logo ist nicht erforderlich, aber sehr wohl Fachinformationen und Lösungen aus den einzelnen Betrieben.

Zum Abschluss

Am Ende will ich es dann nicht versäumen, neben dem Dank für alle Unterstützung auch für die Zukunft alles Gute zu wünschen. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich frohe und besinnliche Weihnachten und für das kommende Jahr Erfolg und Gesundheit.

Ihr Raimund Bücher

**WIR WÜNSCHEN UNSEREN LESERN UND ALLEN MITGLIEDERN
SOWIE DEREN FAMILIEN
EIN BESINNLICHES WEIHNACHTSFEST UND
EIN ERFOLGREICHES JAHR 2018.**

**DER VORSTAND
DIE REDAKTION**

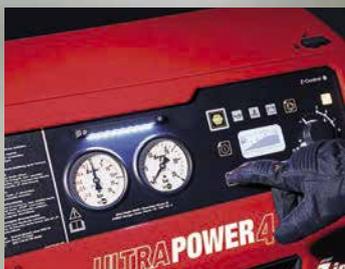




UP 4



LÖSCHKRAFT GIBT SICHERHEIT.



Die ZIEGLER ULTRA POWER 4 ist mit 1900 l / min bei 10 bar die leistungsstärkste Tragkraftspritze ihrer Klasse. Große Höhendifferenzen und lange Wegstrecken können ohne zusätzliche Pumpen überbrückt werden. Die UP 4 ist ergonomisch optimiert, nutzerfreundlich und aufgrund der automatischen Fliehkraftkupplung leicht zu bedienen. Das handschuhgerechte Z-Control erleichtert dem Maschinisten die Handhabung enorm. Die UP 4 arbeitet umweltfreundlich, vibrationsarm und lauffähig. Für Ihre Sicherheit – und die Sicherheit derer, die Ihre Hilfe brauchen.



www.ziegler.de

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Krankenhaus-Einsatzplanung, DAKEP e.V.:

Wenn Krankenhäuser Erste Hilfe benötigen ...

Redaktion WFV-D

Die Aufgaben eines Krankenhauses haben sich im Laufe der Zeit gewandelt. Heute gelten Krankenhäuser als medizinische Hochleistungsinstitutionen und gehören gemäß den Ausführungen des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, BBK, zu den neun Sektoren der Kritischen Infrastrukturen. Als Dienstleistungsanbieter im Sektor Gesundheitswesen werden Diagnostik, Therapie und Pflege mit dem Ziel der medizinischen Rehabilitation oder der angemessenen palliativen Begleitung bei unheilbarer Erkrankung angeboten.

Die Krankenhausbehandlung umfasst Notfallbehandlung, vollstationäre und teilstationäre, vorstationäre und nachstationäre Behandlungen sowie ambulante und rehabilitative Behandlungen. Oft sind Krankenhäuser als Universitätsklinikum auch ein Zentrum von Lehre und Forschung. Damit gewährleisten komplexe Organisationen eine medizinische Versorgung, die noch vor Jahren undenkbar erschien. Komplexität und Vernetzung bringen aber auch eine neue Form der Vulnerabilität mit sich.

Kritische Lagen in Krankenhäusern

Bereits kleinere Störungen können zu einer Beeinträchtigung der alltäglichen Behandlung von Patienten führen. Darüber hinaus kann eine kritische Lage die Organisation einer Klinik schnell an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit führen. Ob Brand, Geiselnahme, Hackerangriff oder Terrordrohung – Krankenhäuser haben zahlreiche Achillesferse.

Die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Krankenhaus-Einsatzpla-

nung“ (DAKEP e.V.) wurde im März 2014 gegründet, um eine interdisziplinäre Plattform zu bieten, die es den Verantwortlichen der Kliniken und den Fachleuten der medizinischen Versorgung und Sicherheitsinfrastrukturen ermöglicht, ihre Konzepte zur Risikominimierung und Steuerung von kritischen Lagen in Krankenhäusern zu diskutieren und zu verbessern.

„Ziel der gemeinsamen Arbeit ist der bestmögliche Schutz von Patienten, Besuchern und Mitarbeitern in unserer modernen Krankenhauswelt“, stellt Dr. Katja Scholtes, Vorstandsvorsitzende der DAKEP und Leiterin der Notaufnahme im Klinikum Köln-Merheim fest.

Was macht die Arbeitsgemeinschaft konkret?

Schwerpunkt der DAKEP ist die Veranstaltung eines jährlichen Symposiums zu den Themen Krankenseinsatzplanung und Risikomanagement. Außerdem finden regelmäßige Arbeitstreffen statt, bei denen einzelne Themen diskutiert und Positionspapiere bereitgestellt werden.

Erklärtes Ziel der DAKEP ist es, die Vernetzung und den fachübergreifenden Austausch von Verantwortlichen und Interessierten auf Bundesebene zu fördern.

Im Idealfall soll der intensive Expertendialog die Steuerung von Schadens- oder Großschadenslagen in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder Kurkliniken verbessern und die Resilienz der einzelnen Organisationen stärken.

Ein weiterer Akzent liegt auf der Bündelung von aktuellem Fachwissen und der Weitergabe von Informationen und Hinweisen auf Fachveranstaltungen oder Veröffentlichungen zu sicherheitsrelevanten Themen in Krankenhäusern.

Wissen einfach teilen!

Alle Mitglieder des WFV-D sind aufgerufen, Wissen zu sammeln! Mit der Wissensdatenbank auf der Homepage des WFV-D wollen wir die Möglichkeit bieten

- Informationen zu Brandschutzthemen zu sammeln, zu kommentieren, zu verknüpfen und zu verwerten,
- unser Wissen anderen Personen zur Verfügung zu stellen,
- Ressourcen schnell zu finden.

Wissen auf den Punkt gebracht. Wir stellen Information selektiv dar und vermeiden so die Überhäufung mit nicht erwünschten Streuinformationen.

Machen Sie mit!



Bundesverband
Betrieblicher Brandschutz
– Werkfeuerwehrverband
Deutschland e.V.

Die nächste Stufe der Gasmessung. Einfach komfortabel.



Das neue Mehrgasmessgerät Dräger X-am® 8000.
Die Lösung für Freimessungen und Arbeitsplatzüberwachung.

Das grundsätzliche Ziel ist dabei immer der bestmögliche Schutz von Patienten und Mitarbeitern im Klinikalltag und in besonderen Gefahrenlagen in Krankenhäusern und ähnlichen Einrichtungen mit Kritischer Infrastruktur. Die Grundlage dafür bildet eine verantwortungsvolle, gut funktionierende und fortschreitende Alarm- und Einsatzplanung, die für alle Verantwortlichen in den verschiedenen Funktionsbereichen verständlich und anwendbar ist

Im Einzelnen sind die Ziele der DAKEP hier noch einmal aufgeführt:

- Deutschlandweiter Informations- und Erfahrungsaustausch
- Bündelung von Fachwissen auf Bundesebene
- Schaffung einer interprofessionellen Plattform (Techniker, Ärzte, Pflegedienst, Verwaltung, Behörden, Gefahrenabwehr ...)
- Hilfe bei Erstellung von Alarm- und Einsatzplänen
- Bearbeitung und Herausgabe eines bundesweiten Musterplans in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)
- Erstellung eines Curriculums für die Funktion „Leiter Krankenhausalarm- und Einsatzplanung“ in einem Krankenhaus
- Erstellung von Positionspapieren zu ausgewählten Themen, wie beispielsweise Leiter Krankenhausalarm- und Einsatzplan, DAKEP-Zertifizierung
- Abstimmung mit den Behörden und Organisationen der polizeilichen und nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr
- Einbindung der Gesundheitsbehörden
- Erarbeitung von Schulungskonzepten
- Veröffentlichungen
- Beantwortung von speziell an die DAKEP gerichteten individuellen Anfragen/Hilfestellung
- Regelmäßige Arbeitstreffen zu ausgewählten Themen
- jährliche Durchführung eines Symposiums.

Krankenhäuser sind Einrichtungen, in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten, Leiden oder körperlichen Schäden festgestellt und geheilt oder gelindert werden. Auch die Geburtshilfe und die Sterbegleitung gehören zu den Aufgaben eines Krankenhauses. Rechtlich wird in Deutschland unter einem Krankenhaus ein Betrieb im Sinne des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) verstanden, in dem die zu versorgenden Personen untergebracht und verpflegt werden können.

Was wurde bisher erreicht?

Besonders das jährliche Symposium findet immer größere Resonanz. Seit der Gründung im Jahr 2014 veranstaltet die DAKEP jedes Jahr ein zweitägiges Symposium mit hochrangigen Referenten zu einem bestimmten Motto, so 2015 in Köln mit „We need a plan“, 2016 in Frankfurt am Main zum Thema „Der Mensch in der Katastrophe“ und 2017 in Köln provozierend: „1000 und eine Lage“. Letztere brach den Rekord mit 160 Teilnehmer und 10 Ausstellern.

Die Arbeitstreffen Zusammenarbeit mit dem BBK beschäftigten sich z.B. mit den Themen der Mitarbeit und Kooperation mit dem BBK, der Bereitstellung des Positionspapiers „Leiter Krankenhausalarm- und Einsatzplanung“ oder der Stabsarbeit in Krankenhäusern.

Fazit

Die DAKEP hat sich in nur 3 Jahren zu einem bundesweit bekannten, länderübergreifend handelnden Verein entwickelt und besteht derzeit aus rund 115 Mitgliedern. ■

Der Vorstand von DAKEP:

Dr. Katja Scholtes, Vorsitzende
Prof. Dr. Dr. Alex Lechleuthner, 1. stellv. Vorsitzender
Prof. Dr. Thomas Wurmb, 2. stellv. Vorsitzender
Günter Scholtes, DAKEP-Office (Schriftführer)
Dr. Felix Kolibay, Kassenwart.
Kontakt über office@dakep.de, dakep@icloud.com



Bundesverband
Betrieblicher Brandschutz
– Werkfeuerwehrverband
Deutschland e.V.

Symposium Berlin

Das Symposium 2018 zur Prüfung und Wartung von
technischen Anlagen findet

vom **11. bis 12. Januar 2018** statt.

Die Feuerwehr als Hochrisikoorganisation:

Hochleistungsteams im abwehrenden Brandschutz

Von Johannes Rothfuss, Werkfeuerwehr Fraport AG

Was haben Sondereinheiten der Polizei, Cockpit-Besatzungen von Luftfahrzeugen, Sterneköche der Spitzengastronomie und Betreiberpersonal kerntechnischer Anlagen gemeinsam? – Sie alle sind Hochleister. Denn ihre Hochleistung besteht darin, zuverlässig das zu erfüllen, was man von ihnen erwartet.

Das Konzept der Hochleistung befasst sich mit der Erklärung des Ursprungs dieser besonderen Zuverlässigkeit. Im Rahmen einer Masterthesis im Studienfach Wirtschaftspsychologie wurden verschiedene Hochleistungsmodelle betrachtet, relevante theoretische Hintergründe analysiert und die Übertragbarkeit dieses Ansatzes auf die Feuerwehr mittels einer empirischen Studie untersucht. Das konkrete Ziel der Arbeit war es, typische Merkmale der oben genannten Hochleistungsteams in den Reihen der Flughafenfeuerwehr Frankfurt zu identifizieren und auf Grundlage der Ergebnisse zielgerichtete Handlungsempfehlungen ableiten zu können.

Aufbau der Arbeit

Die beschriebene Abschlussarbeit für die arbeits- und organisationspsychologisch geprägte Studienrichtung gliedert sich in vier Teile. Zunächst erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Hintergründen. Hierzu wurden verschiedene Ansätze betrachtet sowie relevante Erkenntnisse bewertet und herausgearbeitet. Auf Grundlage dieser theoretischen Basis wurde das Konzept Hochleistung im zweiten Schritt operationalisiert. Hierbei erfolgte eine Zerlegung des nicht direkt greif- bzw. messbaren Konstrukts der Hochleistung in die charakteristischen Merkmale und deren detaillierte Beschreibung hinsichtlich konkreter Bestandteile und Bedeutungen. Wissenschaftstheoretisch spricht man von Dimensionen, die ein solches Konstrukt „ausmachen“. Diese werden wiederum durch Kategorien charakterisiert, die sich letztlich anhand messbarer Indikatoren bestimmen lassen.

Die Operationalisierung diente als Grundlage für den dritten Schritt – die Entwicklung und Durchführung einer empirischen Untersuchung. Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Zielsetzung der Arbeit – eine Identifikation von hochleistungscharakteristischen Merkmalen – wurde eine halbstandardisierte Interviewstudie erstellt, die auf einem Leitfaden mit 42 Fragen basierte. Durch dieses qualitative Vorgehen sollte eine Beeinflussung der Befragten vermieden werden, da hierbei keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben wurden, die zu einer Verfälschung der Ergebnisse hätten führen können. An den jeweils etwa einstündigen Interviews nahmen 15 Kollegen der Flughafenfeuerwehr Frankfurt aus allen Hierarchieebenen teil.

Im letzten Teil der Arbeit folgte dann die Auswertung der Interviewstudie nach einem pragmatischen Verfahren, bei dem die Antworten entsprechend ihrem Bedeutungsinhalt bereinigt, gruppiert und letztlich quantitativ erfasst wurden. Dieses Ergebnis bildete die Grundlage für die Ableitung von Handlungsempfehlungen, um identifiziertes Verbesserungspotential nutzen und hochleistungsrelevante Kompetenzen weiter ausbauen zu können.

Theoretische Hintergründe

Die theoretische Basis hinter dem Konzept der Hochleistung ist sehr umfangreich. Insbesondere in der englischsprachigen Literatur sind unter den Begriffen Hazard-Organizations, High-Risk-Systems, High-Hazard-Industries und High-Tech-Systems sowie High-Reliability-Organizations Ansätze zu finden, die dem deutschen Hochleistungskonzept entsprechen und sich mit dem dahinter verborgenen Verständnis und den branchenspezifischen Bestandteilen befassen. Eine abschließende Darstellung oder ein vollumfänglicher Überblick über das theoretische Fundament würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Daher sei an dieser Stelle eine sehr kurze und lediglich oberflächliche Zusammenfassung der theoretischen Hintergründe gestattet, welche sich grob in vier Ansätze unterteilen lassen:

1. Systemischer Ansatz

Bei diesem Ansatz steht das Umfeld bzw. das System, in dem Hochleistung erbracht wird, im Fokus. Vor dem Hintergrund der verschiedenen in der Literatur betrachteten Leistungsdefinitionen bilden die strukturellen, organisatorischen und personellen Voraussetzungen den wesentlichen Erklärungsansatz, um darzustellen, wie es durch einen kapazitäts- und kompetenzangepassten Einsatz der Organisationsressourcen und -mitglieder gelingt, ein flexibles und an die jeweilige Umweltsituation angepasstes Verhalten und damit eine zuverlässige und den Erwartungen entsprechende Arbeitsleistung zu erbringen. Einigkeit besteht in den hierunter fallenden Modellen und Konzepten in der vorhandenen Komplexität der betrachteten Systeme, deren Systemelemente, welche sich in dynamischen Umfeldern befinden, enge Verknüpfungen sind.

2. Konzept der gemeinsamen Achtsamkeit

Das Konzept der gemeinsamen Achtsamkeit stammt aus dem Bereich der Verlässlichkeitsforschung und ist ein zentraler Bestandteil des Hochleistungsgedankens. Das insbesondere von den beiden Arbeits- und Organisationspsychologen Kathleen M. Sutcliffe und Karl Weick entwickelte Konzept beschreibt charakteristische Denk- und Verhaltensweisen, die dazu beitragen, durch eine (geschulte) Antizipation unerwarteter Entwicklun-



Gemeinsame Achtsamkeit

gen und eine entsprechend adäquate Reaktion Hochleistung in Form von Verlässlichkeit erbringen zu können. Aus dieser Achtsamkeit resultiert, dass sich die Organisationsmitglieder der Unvollständigkeit der aufgenommenen Informationen bewusst sind und die Komplexität des Ganzen erkennen, ohne den Fehler zu begehen, nach Ereignissen und Erkenntnissen zu suchen, die das eigene Denken bzw. möglicherweise implizite Erwartungshaltungen bestätigen. Zu dieser beschriebenen Abneigung gegen vereinfachende Interpretationen kommen eine besondere Sensibilität für betriebliche Abläufe und die damit einhergehende besondere Aufmerksamkeit hinsichtlich möglicher Anomalien und Fehler sowie ein stetiges Streben nach Flexibilität bei einer hohen Anerkennung der fachlichen Expertise und einer ausgeprägten Kompetenz, mit Rückschlägen und Misserfolgen umgehen zu können.

3. Crew-Ressource-Management

Komplexe Umgebungen, unvollständige Informationen, Ressourcenmangel, Zeitdruck sowie psychische bzw. physische Belastung sind charakteristische Rahmenbedingungen, die bei der Erbringung von Hochleistung vorherrschen. Vor diesem Hintergrund werden die Notwendigkeit sowie die Bedeutung von Teams im Kontext des Hochleistungsansatzes deutlich. Um den Faktor Mensch und seinen Einfluss auf den Gesamterfolg bzw. auf Zwischenfälle und Fehler besser steuern zu können, wurde unter anderem das Konzept des Crew-Resource-Managements (CRM) entwickelt. Dieses ursprünglich aus einer ingenieurwissenschaftlichen und psychologischen Perspektive stammende Konzept basiert auf der Annahme, dass Interaktionsprozesse in Teams bei der Bewältigung kritischer Situationen einen erheblichen Einfluss auf den Erfolg haben und untersucht in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Mensch-Maschine-Beziehung bzw. die personenbezogenen Faktoren für Sicherheit und Zuverlässigkeit. Dabei gilt das Ziel insbesondere der Verbesserung von Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, Führungs- und Teamverhalten, (Situations-)Beurteilung, Entscheidungsfindung und Stressbewältigung. Zunächst vorrangig in der Luftfahrt angewandt, hält das aus den 1980er Jahren stammende Konzept heute Einzug in die Bereiche Notfallmedizin, Anästhesie und Militär.

4. HRO-Ansatz

Die High-Reliability-Forschung befasst sich, als Teil der verlässlichkeitsorientierten Forschung, mit dem Erhalt und Ausbau von

organisationaler Sicherheit. Die hierbei betrachteten – im Englischen als High-Reliability-Organization (HRO) bezeichneten – Unternehmen sind dadurch gekennzeichnet, dass sie trotz ihrer Tätigkeit unter riskanten oder gefährlichen Rahmenbedingungen zuverlässige (Hoch-)Leistung erbringen und Fehler, entgegen statistischen Erwartungen, deutlich seltener auftreten. Beispiele für solche Organisationen sind Flugzeugträgerbesatzungen, Flugsicherungspersonal, Betriebspersonal kerntechnischer Anlagen

und (Sonder-)Einsatzeinheiten von Polizei bzw. Feuerwehr. Der beschriebene Ansatz untersucht charakteristische Eigenschaften solcher HRO und beschreibt den Einsatz besonderer Prozesse und Ressourcen, die dazu führen, dass in einem technisch komplexen Betätigungsfeld und bei notwendiger hoher fachlicher Expertise ein hohes Sicherheitsniveau gewährleistet werden kann.

Felder der Hochleistung

Auf Grundlage der beschriebenen theoretischen Ansätze, Methoden und Ausprägungen zu dem Konzept der Hochleistung und unter Berücksichtigung der weiteren, in diesem Artikel nicht dargestellten, theoretischen Basis erfolgte eine Bewertung der gewonnen Erkenntnisse, eine kontextuelle Übertragung auf die „Branche Feuerwehr“ und eine Zusammenfassung bzw. Gruppierung der relevanten und charakteristischen Bestandteile in sieben miteinander in Verbindung stehende, nicht klar abgrenzbare Felder der Hochleistung.



Felder der Hochleistung

Im Rahmen der oben beschriebenen Operationalisierung – also der Zerlegung von Hochleistung in mess- und bewertbare „Einzelteile“ – bilden diese Felder die so genannten Dimensionen. Auf Basis der zugrundeliegenden theoretischen Ansätze und Inhalte wurden diese wiederum detaillierter beschrieben, deren Bedeutung begründet und typische Ausprägungen als Kategorien abgeleitet. Nach der vollständigen Durchführung der Operationalisierung wurden die Ergebnisse in einem Strukturbaum dargestellt und damit die Ausgangsbasis für die Entwicklung des Untersuchungsinstruments geschaffen.

SO SEHEN SIEGER AUS!

PRYMOS KOMBI-BRANDSCHUTZ



WELTWEIT FÜHREND

Lasche (Siegel) aufreißen!

Prymos®
PROFESSIONAL

**FEUER
LÖSCHER**

SPRAY GEGEN ENTSTEHUNGSBRÄNDE

8A 750 ML SCHAUM

OFFICE

Prymos®

FEUERLÖSCHER

6 LITER SCHAUM 34A 183B

- 1** SICHERUNGSTIFT DREHEN UND SIEGEL BRECHEN, DANNACH SICHERUNGSTIFT HERAUSZIEHEN.
- 2** SCHLAUCH FASSEN UND DÜSE AUS EINEM ABSTAND VON 1 METER BIS 1,5 METER AUF DEN BRANDHERD RICHTEN.
- 3** BETÄTIGUNGSHEBEL DRÜCKEN. NACH ABLÖSCHEN DER FLAMMEN SOLLTE DER FEUERLÖSCHER WEITER ENTLEREET WERDEN, UM EINE RÜCKZÜNDUNG ZU VERHINDERN.

A **B**

VORSICHT BEI ELEKTRISCHEN ANLAGEN. NUR BIS 1000 VOLT. MINDESTABSTAND 1 METER.

PRYMOS GMBH GEBIRGENHÜHLSSTRASSE 9 TEL 49-6059 910-0 WWW.PRYMOS.COM
D-60594 FRANKFURT/MAIN FAX 49-605 933 20

FUNKTIONSBEREICH: 0°C BIS +60°C

ANWENDUNG:

SCHUTZKAPPE ENTFERNEN

SPRÜHSTRAHL AUS SICHERER ENTFERNUNG AUF DEN BRAND

Die Untersuchung

Für das vorgesehene qualitative Verfahren einer Interviewstudie wurde ein halbstandardisierter Leitfaden entwickelt. Dieser diente dazu, die auf Grundlage der Operationalisierung abgeleiteten Fragen thematisch zu gruppieren und bei den Interviews eine Orientierungshilfe zu geben. Hierdurch wurde trotz der offen gestalteten Untersuchungsmethode eine Gleichartigkeit bei der Durchführung der Einzelinterviews sichergestellt, ohne die notwendigen Entwicklungsräume einzuschränken, und damit letztlich eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten.

Der für die Arbeit entwickelte Leitfaden enthielt 42 offen formulierte Fragestellungen zu den definierten sieben Feldern der Hochleistung. Um im Anschluss an die Untersuchung die Ergebnisse besser bewerten und die Qualität der Kompetenzen in den einzelnen Feldern einfacher einschätzen zu können, wurden zusätzlich Ziel- und Leitfragen entwickelt. Diese geschlossenen Fragestellungen können darüber hinaus auch genutzt werden, um anderen Organisationen einen Einblick in die Bestandteile



Beispielhafte Darstellung zur Ableitung von Ziel- und Leitfragen

und Voraussetzungen hochleistungsfähiger Strukturen zu ermöglichen und eine erste Selbsteinschätzung durchführen zu können.

Ergebnisse

Bei der Durchführung der Untersuchung in den Reihen der Werkfeuerwehr der Fraport AG konnten die meisten Leitfragen positiv beantwortet werden. Nur 5 der insgesamt 34 Fragestellungen zur Bewertung der Antworten zeigten Defizite hinsichtlich der Ausprägung hochleistungsrelevanter Kompetenzen, Strukturen bzw. Einstellungen. Insgesamt spricht das Ergebnis daher deutlich dafür, dass es sich bei der Flughafenfeuerwehr Frankfurt um ein Hochleistungsteam handelt, das – wenn auch unterbewusst – bereits viele notwendige Kompetenzen besitzt und Verhaltensweisen zeigt, die notwendig sind, um die an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestellten Erwartungen zuverlässig und unabhängig von den vorherrschenden Rahmenbedingungen zu erfüllen.

Nutzen und Relevanz für die Feuerwehr

Die Bedeutung bzw. der Nutzen der Ergebnisse der Untersuchung erstreckt sich über die Organisation der Flughafenfeuerwehr Frankfurt hinaus. So können auch andere Feuerwehren die erarbeiteten theoretischen Grundlagen sowie das methodische Vorgehen auf ihre individuellen Strukturen übertragen, um die eigenen „Hochleistungsqualitäten“ zu bewerten. Zudem konnte durch die Arbeit dargestellt werden, welches Nutzenpotenzial hinter dem Konzept Hochleistung für die Feuerwehr im Allgemeinen steckt. Beispielsweise kann die Leistungsfähigkeit durch eine gezielte Förderung und Entwicklung hochleistungsrelevanter Kompetenzen gesteigert und der Fokus bei der Auswahl geeigneten Personals angepasst bzw. auf hochleistungsförderliche Merkmale der Bewerber sensibilisiert werden.

Darüber hinaus konnte wiederholt belegt werden, welche zentrale Bedeutung der Themenbereich Personal in den Reihen der Feuerwehr einnimmt bzw. einnehmen muss. Ebenso konnte bestätigt werden, dass viele aktuelle Aspekte der Personal- und Organisationsentwicklung, die in der jüngeren Vergangenheit immer häufiger in den Kontext Feuerwehr übertragen werden, nicht als „modischer Trend der Personalpolitik“ abgetan werden dürfen. Im Gegenteil – sie haben einen elementaren Anteil daran, zum einen, die Motivation der Mitglieder bzw. Mitarbeiter aufrechtzuerhalten, deren Engagement zu fördern und wertzuschätzen, und zum anderen dazu beizutragen, das positive Bild der Feuerwehr in der Gesellschaft und das große Vertrauen in deren Arbeit zu stärken bzw. weiter auszubauen.

REALISTISCH. TRAINIEREN.

Qualitätsmanagement DIN EN ISO 9001 zertifiziert

Umweltmanagement DIN EN ISO 14001 zertifiziert

feuerwehrtraining.net

Neue Einsatzkleidung für die THL bei der WF ISH:

Von unsichtbar zu „hochsichtbar“

Von Roger Lederer und Dipl.-Ing. Jürgen Seitz,
Werkfeuerwehr Infraseriv Höchst

Die Ablösung der DIN 471 durch die EN ISO 20471 wurde bei der Werkfeuerwehr Infraseriv Höchst zum Anlass genommen, die bereits vorhandene Dienstkleidung auf die Einhaltung der geforderten Werte (DGUV 212-016) zur Sichtbarkeit der Warnschutzklasse 3 zu überprüfen.

Die Anforderungen der HuPF oder DIN EN 469 Anhang B werden erreicht, wenn zur Bestreifung der Jacke nach den Anforderungen des Anhangs B nach DIN EN 469, die Hosen des Schutanzuges zusätzlich mit Warnstreifen ausgerüstet sind. Dies ist in der DGUV Info 205-020 beschrieben.

Aber ...

Eine solche Ausrüstung der Hose hat die folgenden Nachteile: Die Hose wird durch die Zusatzmaßnahmen teurer und bereits vorhandene Hosen müssen umgerüstet werden. Da allerdings die Tagesdienstbekleidung auch bei offiziellen Terminen getragen wird, sollten nicht alle Hosen umgerüstet werden. Daraus ergäbe sich eine doppelte Lagerhaltung der Diensthosen. Um diese für die Werkfeuerwehr Infraseriv Höchst zusätzlichen Maßnahmen zu vermeiden und gleichzeitig die Anforderungen der Regelwerke zu erfüllen, wurde ein Projektteam mit der Aufgabe der Realisierung einer „hochsichtbaren“ Einsatzjacke eingesetzt. Die nötige Ausstattung zur Sichtbarkeit sollte auf die Jacke konzentriert werden.

Oberste Priorität

Schwerpunkt war die Schutzkleidung, welche bei Einsätzen im Rahmen von technischen Hilfeleistungen getragen werden kann, bei denen die Warnwirkung im Vordergrund steht, und der Schutz in Situationen, in denen das Risiko, übersehen zu werden, besonders hoch ist.

Als Hilfestellung diente hier die DGUV 212-016 Warnkleidung Punkt 4.4 „Auswahl von Warnkleidung für den Straßenverkehr“. Hier ist genau beschrieben, bei welchen Verkehrssituationen welche Warnschutzkleidung zu tragen ist. Die Arbeit im Einsatzdienst stellt im Sinne der DGUV 212-016 eine erhöhte Gefahr dar, und somit muss Warnkleidung der Warnschutzgruppe III getragen werden. Einsätze in dieser Kategorie stellen den größten Teil der Einsätze der Werkfeuerwehr Infraseriv Höchst dar, welche für die Sicherheit im Industriepark Höchst, einem der größten Chemie- und Pharmastandorte in Europa mit ca. 25.000 Beschäftigten, zuständig ist.

Das Pflichtenheft

Die körperliche Belastung der Mitarbeiter sollte weiterhin auch reduziert werden, da die vorhandene und den Vorschriften

genügende Brandschutzkleidung nicht mehr bei jedem Einsatz der THL getragen werden muss.

Das Pflichtenheft wurde, neben der geforderten Hochsichtbarkeit, erweitert um die folgenden Punkte:

- Schutz vor Störlichtbögen
- Schutz vor statischer Aufladung
- Schutz vor Wärmestrahlung
- Schutz gegen Spritzer von flüssigem Metall analog der Schweißerschutzkleidung
- dauerhaft haltbar gegen Wärme und Flammen sowie
- Dichtigkeit gegen Tropfen von Chemikalien

Die Jacke sollte auch der Prüfung für Schutzkleidung für Arbeitnehmer, die Hitze und Flammen ausgesetzt sind, entsprechen, wie in der DIN EN ISO 11612 beschrieben. Weiterhin sollte die Jacke waschbar bis 75°C sein.

Um die geforderte Entlastung der Einsatzkräfte zu erreichen, wurden ein hoher Tragekomfort sowie die Atmungsaktivität ebenfalls mit aufgenommen.

Erstmals sollte auch die Produktion des textilen Materials der Jacke aus ökologischer Sicht betrachtet werden (Öko-Tex Standard 100).

Die Marktrecherche

Nach Abstimmung dieser Randbedingungen startete das Projektteam umfangreiche Marktrecherchen und verglich zahlreiche Produkte. Die Recherche erbrachte das Ergebnis, dass die Fülle der Anforderungen aus dem Pflichtenheft bisher noch nicht in einem Kleidungsstück konzentriert worden sind. Lediglich bei den „Einzelteilen“ von Jacken fanden sich Übereinstimmungen, in der Summe nicht.

Somit entschloss sich das Projektteam, von der Suche nach fertig konfektionierten Kleidungsstücken abzugehen und sich auf



Die Autoren mit der hochsichtbaren Einsatzkleidung.

das zu verwendende textile Material mit den entsprechenden Reflexstreifen zu konzentrieren, um dann diese Kombination mit einem Konfektionär zu einem endgültigen Kleidungsstück mit den entsprechenden Anforderungen zu entwickeln.

Bei der Auswahl des textilen Materials konzentrierte sich die Suche auf den Sektor der Arbeitsschutzkleidung mit den bereits erwähnten Standards. Hier wurde man bei der niederländischen Firma TenCate fündig. TenCate produziert ein Material, TecaSafe plus, welches alle Anforderungen aus dem Pflichtenheft erfüllt.

Der Weg zum Optimum

Nach einem Abgleich der Anforderungen und einer Machbarkeitsstudie in Zusammenarbeit mit dem Konfektionär Isotemp Vorndamme wurden erste Waschversuche an Stoffproben mit den vorgegebenen Färbungen durchgeführt. Nachdem diese mit positivem Ergebnis abgeschlossen wurden, erfolgte die Absprache zum Design und Schnitt der Jacke.

Hierbei galt es, die verwendete Farbe (hochsichtbar gelb) verknüpft mit einem realisierbaren Farbdesign so in die Einsatzjacke zu integrieren, dass eine Verwechslung mit der Funktionsweste des Einsatzleiters nicht möglich ist. Die nächste Herausforderung bestand darin, unter Vermeidung von übermäßigen diagonalen Elementen und Formen eine gute 360°-Sichtbarkeit zu erreichen. Um die Rundum-Sichtbarkeit bei Tag und Nacht zu gewährleisten, wurden die Ausführungen des informativen Anhangs D der EN ISO 20471 aufgenommen und in eine Design-

studie überführt. Diese Studie bildete die Grundlage für die ersten Muster, welche dann in einem umfangreichen Trageversuch bei der Werkfeuerwehr Infraserv Höchst getestet wurden. Darüber hinaus trägt das Material durch die sehr guten tragephysiologischen Eigenschaften, wie Atmungsaktivität und Feuchtigkeitstransport, einer Belastungsreduzierung Rechnung. Die Ergebnisse der Probanden wurden kontinuierlich erfasst, ausgewertet und auf Optimierungsbedarf geprüft. Positionierungsvorschläge für die Innentaschen, Anpassung an die neu eingeführten digitalen Funkgeräte sowie Schnittmusteroptimierungen waren Ergebnisse des Trageversuchs. Der betriebliche Arbeitsschutz begleitete diese Phase ebenfalls sehr intensiv.

Entscheidungsprozess

Nachdem die Trageversuche abgeschlossen waren, konnte ein Prototyp einer Einsatzjacke, welche den Anforderungen der EN ISO 20471 Warnschutzgruppe 3 genügt, ohne weitere Kennzeichnungen mit Warnstreifen an der Hose anbringen zu müssen, den zuständigen Gremien der Werkfeuerwehr zur Entscheidungsfindung vorgestellt werden. Nach dem positiven Votum wurde mit der sukzessiven Beschaffung der neu designten Einsatzjacke begonnen, und diese Aktion wurde nunmehr abgeschlossen.

Sehr förderlich für dieses Projekt waren die zeitnahe Einbindung des betrieblichen Arbeitsschutzmanagements sowie die breit angelegten Trageversuche durch die Mitarbeiter, welche zu umsetzbaren Verbesserungen der ersten Entwürfe beitrugen. ■

VERSCHAFFEN SIE SICH DEN GRÖSSTEN TAKTISCHEN VORTEIL

DIE NEUE NFPA-WÄRMEBILDKAMERA FLIR K65

Die neue NFPA-konforme FLIR K65 hilft Ihnen, besser zu sehen als je zuvor. Mit der richtungsweisenden FSX-Technologie zeigt die K65 in Echtzeit ein beispielloses hohes Niveau an feinen Details in den Wärmebildern. Dadurch finden Sie einfacher Ihren Weg, identifizieren mögliche Ziele schneller, können Brände strategischer angehen, Opfer schneller lokalisieren und bleiben selbst dabei sicher - auch in stark verrauchten Umgebungen. Dank ihrer Videoaufnahmefunktion eignet sie sich ideal für Einsatzauswertungen und Schulungen.

Erfahren Sie mehr: www.flir.com/K65



NFPA 1801
KONFORM

© COPYRIGHT 2017 FLIR SYSTEMS, INC. ALLE ANDEREN MARKEN- UND PRODUKTNAMEN SIND WARENZEICHEN DER JEWEILIGEN EIGNER. DIE DARGESTELLTEN BILDERN REPRÄSENTIEREN MÖGLICHERWEISE NICHT DIE TATSÄCHLICHE AUFLÖSUNG DER ABGEBILDETEN KAMERA. DIE BILDER DIENEN NUR VERANSCHAULICHUNGSZWECKEN.

Seit neun Jahren im Einsatz:

Tragbare Feuerlöscher mit vierjähriger Wartungsfrist im Werk Ludwigshafen der BASF SE

Von Siegfried Fiedler, BASF SE, Emergency Response

Seit neun Jahren werden im Werk Ludwigshafen tragbare Feuerlöscher mit vierjährigen Wartungsfristen erfolgreich eingesetzt.

Im Jahr 2008 wurde aufgrund massiver Qualitätsmängel bei der Lieferung und Wartung von tragbaren Feuerlöschern ein neuer Lieferant für das Werk Ludwigshafen der BASF SE gesucht. In einem für alle Hersteller offenen und transparenten Anbietervergleich wurde nach technischer und wirtschaftlicher Auswertung ein neuer Lieferant gefunden. Bereits zu diesem Zeitpunkt galten in der Schweiz Wartungsfristen für tragbare Feuerlöscher von drei Jahren. Durch einen Firmenzukauf erhielt BASF SE und somit auch die Werkfeuerwehr Zugriff auf tragbare Feuerlöscher des neuen Lieferanten, welche mehrere Zyklen dreijähriger Wartungsfristen durchlaufen hatten. Damit war die Idee geboren, ein Projekt zur Einführung von tragbaren Feuerlöschern mit vierjährigen Wartungsfristen für die BASF SE im Werk Ludwigshafen zu starten.

Um dem Projekt die notwendige Transparenz und Akzeptanz bei den Stakeholdern zu geben, wurde eine Expertengruppe mit Vertretern folgender Institutionen einberufen:

- Gewerbeaufsicht
- Versicherungswirtschaft
- Hersteller
- VfdB
- BG RCI
- DGUV
- TÜV
- Anlagenüberwachung BASF SE
- Bauaufsicht und Berufsfeuerwehr der Stadt Ludwigshafen.

Die Expertenrunde traf sich erstmalig 2008 sowie 2010 und abschließend 2012. Mit dem letzten Treffen wurde gemeinsam beschlossen, dass einer vierjährigen Wartungsfrist für tragbare Feuerlöscher des neuen Herstellers für das Werk Ludwigshafen der BASF SE zugestimmt werden kann.

Grundlage dafür war die Gefährdungsbeurteilung der BASF Werkfeuerwehr gemäß Betriebssicherheitsverordnung mit folgenden Schwerpunkten:

- Ausschluss von Vandalismus, da überwacht Betriebsgelände.
- Regelmäßige Sicherheitsrundgänge der betrieblichen Mitarbeiter mit Sichtprüfung und Dokumentation alle 2 Jahre.
- Korrosion durch äußere Atmosphäre nicht gegeben.

- Innere Beschädigung, mangelnde Materialqualität bzw. Verarbeitung durch umfangreiche Untersuchungen und Kontrollen, gemeinsam mit der Expertengruppe, in den Jahren 2008 bis 2012 nicht aufgetreten.
- Beschaffung, Wartung und Qualitätssicherung unter der Regie der BASF Werkfeuerwehr.
- Direkter und unmittelbarer Kontakt bzw. Einfluss zum Hersteller bzw. Herstellprozess. In den neun Jahren wurden geringfügige Mängel (Ventildichtsitz, Innenauskleidung) zeitnah identifiziert und durch den engen „technischen“ Kontakt zwischen Hersteller und Werkfeuerwehr nachhaltig behoben. Zu keiner Zeit kam es zu einer flächendeckenden Rückrufaktion, da ein lokaler Austausch durchgeführt werden konnte.
- Erfolgreicher Stresstest mit Übungsfeuerlöschern. In zwei Jahren (2010–2012) wurden zehn neu beschaffte Übungsfeuerlöscher bis zu 25 mal eingesetzt und anschließend gewartet. Es waren nur Verbesserungen am Abgabeschlauch durchzuführen.
- Fristen zur Druckbehälterverordnung (z.B. CO₂-Löcher, Dauerdrucklöcher) bleiben unverändert.
- In Gebäuden, welche der Hausprüfverordnung unterliegen (Hochhäuser, Versammlungsstätten), werden die Wartungsfristen nicht verlängert.
- In Produktionsbetrieben mit korrosionshaltiger Atmosphäre (Düngemittelproduktion) oder mit Maschinen mit hoher Schwingungsfrequenz (Turbinen) werden die Wartungsfristen aufgrund eigener Erfahrung sogar reduziert.

Mit Stand Oktober 2017 sind mit 28 000 tragbaren Feuerlöschern nun mehr als 75% des gesamten Bestandes im Werk Ludwigshafen der BASF SE mit vierjähriger Wartungsfrist ausgestattet. Der Austausch alter tragbarer Feuerlöscher erfolgt ausschließlich aufgrund der Beurteilungskompetenz des Sachkundigen zur Feuerlöscherverhaltung und nicht nach Vorgaben der Hersteller. ■



Angepasste Wartungsfristen für tragbare Feuerlöscher bei BASF

Symposium des WFV-D 2017 in Bad Dürkheim:

Eine Klasse für sich

Redaktion WFV-D

Es gibt zahlreiche hochkarätige Fachtagungen zu Fragen des vorbeugenden Brandschutzes. Aber es gibt nur eine Fachtagung, bei der gemeinsam so offen in die Tiefe der Details eingestiegen und diskutiert wird. Vom 17. bis zum 19. September zeigte die Werkfeuerwehrfamilie einmal mehr, worum es im WFV-D geht: Neue Wege erkennen, Ereignisse reflektieren, präventives Handeln optimieren!

Einen Überblick über aktuelle Themenfelder des Verbandes gab der Verbandsvorsitzende Raimund Bücher. Er begrüßte die Teilnehmer des 18. Symposiums in Bad Dürkheim, bevor er über die ASR A2.2, den Pilot zum Notfallsanitäter, über den WFV-D und zum Stichwort Werkfeuerwehr 4.0 referierte.

ASR A2.2

Zum letzten Stand der ASR A2.2 gab es im Januar 2016 eine ausführliche Diskussion anlässlich der Fachtagung in Berlin (WFV-Info I/16). Es kam, wie angekündigt, zu einer ministeriellen Auswertung, bevor erneut die Öffentlichkeit zur Stellungnahme gerufen wurde. Inzwischen sind zum Entwurf der Technischen Regel „Maßnahmen gegen Brände“ (ASR A2.2) als Überarbeitung der Ausgabe November 2012 zahlreiche Stellungnahmen eingegangen, von denen die meisten umgesetzt wurden. Zur ersten Entscheidung der letztvorliegenden Version im Koordinierungsausschuss (KOOG) zum Arbeitsstättenausschuss (ASTA) wurden die folgenden Erklärungen mitgegeben:

„**Festlegung im Einzelfall** – Der Arbeitgeber kann von den Standardvorgaben der ASR abweichen, wenn er für seinen Fall



Auch der Parkplatz des Hotels wurde zur Vorstellung neuer Produkte genutzt.

in der Dokumentation seiner Gefährdungsbeurteilung nachweist, dass er mindestens die gleiche Sicherheit und den gleichen Gesundheitsschutz erreicht.“

Da er von dieser Option immer Gebrauch machen kann, reicht es aus, diese im Vorwort zu benennen.

Brandgefährdung/Grundausrüstung – Die ASR A2.2 geht davon aus, dass eine Gefährdung durch Brände jederzeit vorhanden ist (übereinstimmend mit der Rechtsprechung des OVG NRW, Az. 10 A 363/86). Auch die Tatsache, dass im Normalfall geringe bis keine Brandlasten vorhanden sind, widerspricht dem nicht, da durch Einbauten oder kurzzeitig eingebrachte Brandlasten immer ein Brand entstehen kann. Für diese allgemeine immer gleiche Gefährdung durch Brände wird im Rahmen einer vorweggenommenen Gefährdungsbeurteilung in der ASR als Maßnahme gegen Entstehungsbrände eine Grundausrüstung



Christoph Glogger, Bürgermeister Bad Dürkheim



Hartmuth Ziebs



Raimund Bücher



Hartmut Bastisch



Johannes Rothfuss



Horst Widder

mit Feuerlöschgeräten definiert. Diese richtet sich nach der Grundfläche der Arbeitsstätte und wird wegen der definierten Leistung mit genormten Feuerlöschern abgedeckt.

Löschmitteleinheiten – Um typische Entstehungsbrände durch Laien sicher löschen zu können und ausreichende Löschmittelreserven für eventuelle Rückzündungen bereitzuhalten, sind je Feuerlöscher mindestens sechs Löschmitteleinheiten erforderlich. Neu ist, dass für die Grundausrüstung bei normaler Brandgefährdung auch geringere Löschmitteleinheiten (2 LE) angerechnet werden können, wenn durch Vereinfachung in der Bedienung, der Reduzierung des Gewichtes und schnellere Erreichbarkeit der Feuerlöschgeräte ein vergleichbares Schutzniveau erreicht wird. Weiterer Bestandteil dieser Einschätzung ist, dass die Anzahl der Brandschutz Helfer verdoppelt wird. Damit ist ein tragfähiger Kompromiss entstanden.

Konkretisierung für erhöhte Brandgefährdung – Entsprechend des Auftrags des ASTA wurde der Abschnitt „Ausstattung von Arbeitsstätten mit erhöhter Brandgefährdung“ wesentlich überarbeitet und ergänzt. Wegen der Vielzahl der Fallgestaltungen in der Praxis konnte hier im Gegensatz zur detaillierten Beschreibung der Grundausrüstung keine abschließende Festlegung für alle denkbaren Fälle getroffen werden. Daher wurde der Anhang zur Orientierung um praxismgerechte Beispiele ergänzt.

Wandhydranten und CO₂-Feuerlöscher – Standardfall ist die Grundausrüstung mit Feuerlöschern. Wandhydranten und CO₂-gehören in der Regel nicht zur Grundausrüstung. Sie können aber geeignet sein, wenn besondere Brandgefahren bestehen. Bei einer Festlegung im Einzelfall auf Basis der Gefährdungsbeurteilung kann der Arbeitgeber auch die Grundausrüstung modifizieren, wenn er mindestens die gleiche Sicherheit und den gleichen Gesundheitsschutz erreicht, vgl. Beispiel 3.1 im Anhang der ASR A2.2.“

Mindestzeit für Wartung – Der Entwurfstext wurde im KOOG geändert. Im Entwurf: „Die Angabe einer Mindestzeit für War-

tungen hat das Ziel, eine Vergabe an unseriöse Anbieter durch den Arbeitgeber zu verhindern. Durch diese Angabe ist eine nicht sachkundige Vergabestelle in der Lage, unseriöse Angebote mit zu geringem Zeiteinsatz auszuschließen. Dies ist ein Beitrag zur Sicherung der Qualität der wiederkehrenden Wartung.“ Der KOOG hat in seiner Sitzung entschieden, keinen Regeltext zur Wartung in die ASR A2.2 aufzunehmen. Ein Text zum Thema taucht jetzt nur als Hinweis auf: Keine rechtliche Bindung, wer will, kann – wer nicht will ...

„Regelungen zum organisatorischen Brandschutz – Eine wesentliche Neuerung ist, dass für bekannte Elemente des organisatorischen Brandschutzes, wie Brandschutzordnung und Brandschutzbeauftragte, die Notwendigkeit aus Sicht des Arbeitsschutzes konkretisiert wurde.“

Der Referent fragte konkret, wie mit dem gerade vorliegenden Entwurf umzugehen sei. Zunächst, so der Vorstandsvorsitzende, gibt es eine abschließende Sitzung des ASTA am 7. November 2017. Bis dahin kann keine öffentliche Diskussion erfolgen, da der Entwurf noch nicht öffentlich ist. Alle Beteiligten diskutieren ohne Grundlagen, stellte Bücher fest. Bei allem sollte die Würdigung der errungenen Kompromisse in den Fokus rücken. Lohnt sich jetzt eine Diskussion zum unfertigen Stand? Handelt es sich nicht eher um unnötigen Aktivismus? Ein Beispiel dafür ist etwa schon jetzt die Diskussion um 1 LE: Sollte man zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Presse alarmieren und Lobbyarbeit betreiben? Der Verbandsvorsitzende fordert an dieser Stelle explizit dazu auf, nicht mit Aktivismus und Polarisierungen die Sacharbeit beeinflussen zu wollen. Die mühsam erreichten Kompromisse drohen sonst aufgekündigt zu werden.

Pilot zum Notfallsanitäter

Zur Fortsetzung des Rettungsdienstes ist festzuhalten, dass rechtliche Vorgaben die Ausbildung von Notfallsanitätern (NFS) fordern. Bücher beschrieb Überlegungen zum Fortbestehen des werkseigenen Rettungsdienstes. Optionen waren zum einen das Auslaufenlassen des Rettungsdienstes, dann die Ausbildung von Rettungsassistenten (RA) zu NFS, oder die Ausbildung von RA

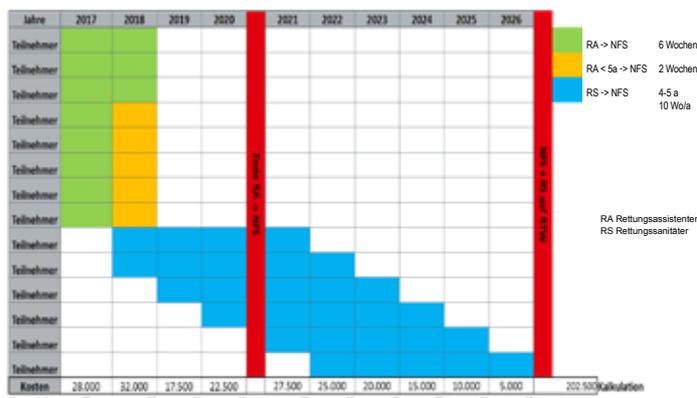


Norbert Jetten



Herbert Kleinschmidt

und Rettungssanitätern (RS) zu NFS. Man könnte aber auch NFS von außen einkaufen. Ein Lösungsweg – hier bei der WF Henkel entwickelt – besteht aus der Kombination Ausbildung von RA und Rettungssanitätern (RS) zu NFS, RA zu NFS.



Timeline Notfallsanitäter

Bücher erläuterte im Schaubild die nach Rettungsdienstgesetz NRW möglichen Varianten. Anlässlich eines Treffens der Werkfeuerwehren mit Rettungsdienst im WFV NW wurden Kooperationsmöglichkeiten in der Ausbildung eruiert.

WFV-D

Im verbandsinternen Bereich sollte Richard Bonn, WF Merck, für seine langjährige Tätigkeit im Verband geehrt werden. Mit großem Sachverstand hat Kamerad Bonn den WFV-D in Normungskreisen und im DFV AK Technik vertreten. Dafür gebührt ihm unser Dank. Leider konnten die Teilnehmer den zu Ehrenden nicht in Bad Dürkheim begrüßen. Die Ehrung wird zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt.

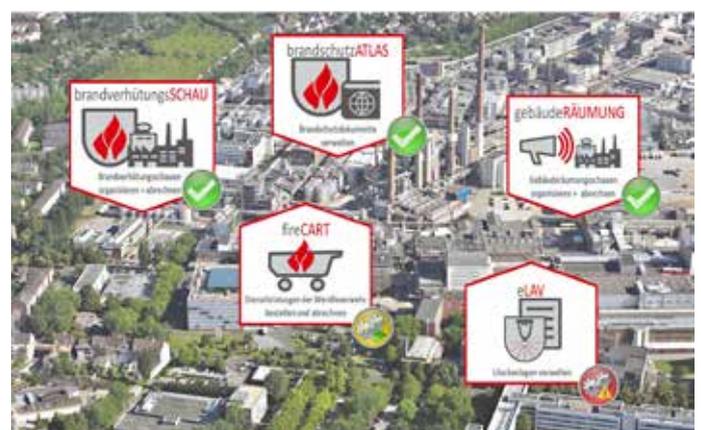
Ab März 2018 wird die Geschäftsführung neu aufgestellt. Mit dieser Nachricht überraschte Raimund Bücher die Teilnehmer des Symposiums. Bernd Antekauer gibt die Aufgabe des Geschäftsführers ab, und auch Robert Langendorf beendet seine langjährige Tätigkeit im Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit. Grund genug, eine Ehrung auszusprechen. Bernd Antekauer erhielt die goldene Ehrennadel des WFV-D und wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Bücher wies abschließend darauf hin, dass das nächste Sympo-

sium in Bad Dürkheim im Jahr 2018 wie gewohnt stattfinden wird. Festzuhalten ist das Datum 18. und 19. September 2018. Er lud zudem alle Verbandsmitglieder zum Technik-Symposium am 11. und 12. Januar 2018 in Berlin ein.

Werkfeuerwehr 4.0

Der digitale Wandel stellt Werkfeuerwehren vor neue Aufgaben und bietet neue Möglichkeiten, die Raimund Bücher anhand der Werkfeuerwehr Henkel anschaulich erklärte. Jetzt gilt es, Pilotprojekte zu starten, die administrative und operative Prozesse digitalisieren sowie die Infrastruktur vernetzen. Es wurden sowohl Applikationsmöglichkeiten im Feuerwehralltag als auch für das Werk beschrieben.



Anschauungsmaterial Brandschutz 4.0



Jörg Marks



Siegfried Fiedler

Die Feuerwehren haben die Aufgabe, sich der Umwelt entsprechend einzustellen. Es müssen Anforderungen im Umgang mit smarten Geräten erarbeitet werden, die den Datenzugriff und die Datenlogistik abgrenzen sowie die Bedienbarkeit gewährleisten und das „Smart home aus Sicht der Feuerwehr“ definieren. Ein Appell an die Forschung.

Es gilt nun, Standards mitzuformen, Anforderungen zu formulieren und zu transportieren. Bücher suchte dafür ein großes Publikum und hat deshalb im Präsidialrat des DFV vorgetragen. Mit dem Präsidenten des DFV, Hartmut Ziebs, warb er für einen neu zu gründenden DFV-Fachbereich Cyber, Leitstelle, Digitalisierung. Die Werkfeuerwehren werden sich einbringen.

DFV

Hartmut Ziebs war gern gesehener Gast in Bad Dürkheim. Er unterstrich die partnerschaftlich enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbänden. Dazu gehören neben der Beförderung umweltverträglicher Innovationen auch das komplexe Thema Feuerwehr 4.0.: „Nur gemeinsam können wir die Zukunft der Feuerwehren gestalten. Der WFV-D ist hierbei für mich ein wichtiger Partner“, machte Hartmut Ziebs bei seinem Besuch deutlich.

Neue PSA-Verordnung

Herbert Kleinschmidt, Dräger Safety AG & Co. KGaA, beschrieb Veränderungen mit der Einführung der neuen PSA-Verordnung (Verordnung für persönliche Schutzausrüstung, PSA-V) insbesondere für Anwender von PSA. Dazu fächerte er zunächst die verschiedenen sowohl europäischen als auch nationalen gesetzlichen Verbindlichkeiten auf, bevor er die neue PSA-Verordnung in diesem Geflecht verortete und die Tragweite für Hersteller, Importeure, Händler und Anwender darstellte. Er kam zu dem Schluss, dass die europäische Verordnung über persönliche Schutzausrüstungen (PSA) sowie die Richtlinien für Anwender und deren Umsetzung in deutsches Recht ausreichend Handlungsspielraum zulassen, um auch bei Abweichungen von allgemeingültig geregelten Anwendungen sichere PSA einzusetzen. Kleinschmidt stellte fest: „Die Hersteller von PSA sind mit der neuen Verordnung zwar stärker in der Pflicht, ihre Produkte an den allgemein anerkannten Regeln der Technik und am Stand der Technik auszurichten, aber nun sind auch Importeure und

Händler stärker als bisher in der Verantwortung.“ Kleinschmidt hat dies mit praktischen negativen Beispielen aus der Vergangenheit belegt und konkrete Vorteile der neuen PSA-V im Gegensatz zur abgelösten Richtlinie des Europäischen Rates für die Anwender herausgearbeitet. Im Vortrag wurde deutlich, dass sich mit der neuen PSA-V aus sicherheitstechnischen und ggf. finanziellen Gesichtspunkten Verbesserungen für Anwender von PSA ergeben werden.

Aktuelles aus dem AK Atemschutz

Horst Widder erwähnte in seinem Vortrag, dass die Einführung der gasdichten Einwegschutzanzüge inzwischen erfolgreich abgeschlossen und die Einwegschutzanzüge im Markt eingeführt wurden. Die Einweganzüge gibt es als Typ 1a, 1b und 1c, deren Vorteile u.a. in Heft IV/16 nachzulesen sind. Ein Arbeitskreis im Referat 8 der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. (vfdB) unter der Leitung des Referenten kümmert sich um die Akzeptanz der Endverbraucher. Als Partner sollen die Landesfeuerwehrschulen Hessen und Rheinland-Pfalz gewonnen werden.

Durch die Umsetzung verschärfter EU-Richtlinien zu Schutzmaßnahmen gegen krebserzeugende Stoffe ab 2018 steigt der Bedarf an modernen Atemschutzgeräten, Schutzanzügen und Messgeräten. Arbeitsplätze sind im Hinblick auf notwendige Schutzmaßnahmen neu zu bewerten. Ziel ist es, leichte Atemschutzgeräte mit reduziertem Atemwiderstand zur Erhöhung der Einsatzdauer und zur Effizienzverbesserung gegenüber bestehender Systeme zu integrieren. Möglichkeiten und Mindeststandards wurden definiert.

Neu aufgenommen wurden die Themen „Sprechverbindung unter Atemschutz“ und „Messgeräte“ für die Erfassung von Gefahrstoffen mit geringen Grenzwerten. Durch die Einführung von Digitalfunk bei Feuerwehren hatte man sich eine Verbesserung versprochen, die leider nicht eingetroffen ist. Immer noch scheitert die Kommunikation an der Sprachqualität, die jedoch essentiell wichtig ist im Atemschutzeinsatz.

Die Hersteller sind diesbezüglich nochmals gefordert. Die ersten Testversuche hat der Referent bereits angestoßen. Die ersten Ergebnisse werden nun mit Spannung erwartet. In der Herbstsitzung des Arbeitskreises wird dieses Thema nochmals Schwerpunkt sein.

Die Messgeräte sind durch die reduzierten Grenzwerte erneut in



Markus Hahne

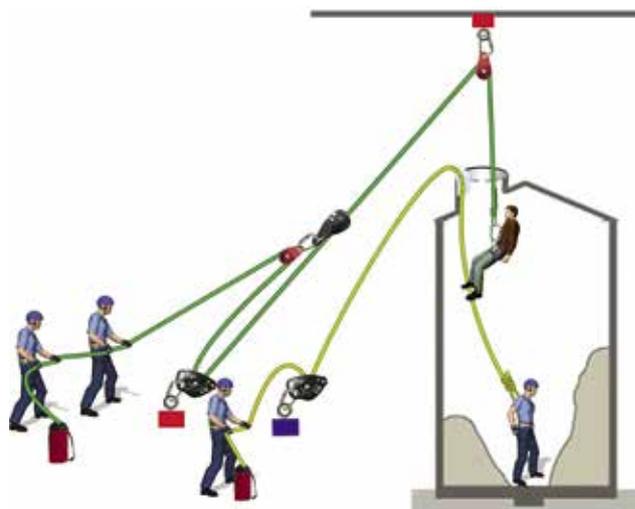


Gerhard Fröhling

den Fokus des Arbeitskreises gerückt, da viele chemische Sensoren die notwendige Empfindlichkeit nicht abdecken. Spannend wird es sein, wie die Gerätehersteller darauf reagieren.

Explosion Nordhafen der BASF SE

Siegfried Fiedler berichtete über die Fakten des Ereignisses Nordhafen BASF am 17. Oktober 2016. Diese Fakten stellen einen Ist-Stand des laufenden Verfahrens dar. Eine erste Erkenntnis bleibt im Gedächtnis: Trotz eingehaltenen Sicherheitsabstands verbleibt leider immer ein Restrisiko. Das langjährige Sicherheitskonzept mit Einsatzoveralls hat vollumfänglich gewirkt und vor weiterem Personenschaden geschützt. ■



Rettung aus einem Silo

Mehr erfahren...

Vorbeugender Brandschutz

Der Leiter des Arbeitskreises „Vorbeugender Brandschutz“, Gerhard Fröhling, informierte kompakt über die zahlreich behandelten Themen des letzten Jahres, vgl. Rubrik BS auf Seite 36.

Hochleistungsteams

Johannes Rothfuss, Fraport AG, näherte sich der Frage an, ob Feuerwehren als Hochleistungsteam bezeichnet werden können. Er stellte folgende Fragen zur Diskussion: Wo und wie kann die Feuerwehr noch leistungsfähiger werden? Lässt sich der Hochleistungsansatz pauschal auf Freiwillige Feuerwehren, Berufs- und Werkfeuerwehren übertragen? Wer muss beteiligt werden, um die Ansätze des Hochleistungskonzepts umsetzen zu können? Wer kann von diesen Ergebnissen neben Werk- und Berufsfeuerwehr noch profitieren? (Hilfsorganisationen...) Ist der Faktor „Mensch“ im Rahmen der Industrie 4.0-Debatte ausreichend berücksichtigt? Bitte lesen Sie seinen Beitrag auf Seite 11.

Wartungsfristen

Siegfried Fiedler ging auf die Verlängerung von Wartungsfristen für Feuerlöscher auf 4 Jahre ein. Er schreibt über dieses Thema auf der Seite 17.

Absturzsicherung

Ca. 30% aller Arbeitsunfälle sind Absturzunfälle. Markus Hahne, Firma Kletter-Technik, berichtete über ein neues Konzept bei der Absturzsicherung.

Brandschutz an schwierigen Baustellen

Jörg Marks, Betriebsleiter Technik und Bau - der Flughäfen Berlin Brandenburg GmbH, referierte über brandschutztechnische Anforderungen am Flughafen Berlin Brandenburg - BER. Bitte lesen Sie dazu den Bericht im nächsten Heft.

Mobiler Löschtrupp in Flächengebieten

Über das System „mobiler Löschtrupp in Flächenbetrieben - automatische Brand- und Territorialüberwachung an großflächigen Anlagen“ referierte Hartmut Basisch, Vattenfall, Schwarze Pumpe, Spremberg. Sie lesen seine Ausführungen in Heft I/18.

Probleme mit einer CO₂-Löschanlage

Norbert Jetten, BYK Chemie Wesel, diskutierte Mängel an einer CO₂-Löschanlage trotz Wartung und Vds-Prüfung 0281. Seinen Bericht lesen Sie in Heft I/18.



KONTAKTFEUER



2017



Messe A+A in Düsseldorf:

Fachvorträge

Redaktion WFV-D

Über die A+A wurde im Standpunkt berichtet: Eine Erfolgsgeschichte, die nur dadurch zustande kommt, weil sehr viele Schultern die Veranstaltung gemeinsam tragen. Die Messebesucher wurden nach ihren Interessen auf jedem Niveau angesprochen und abgeholt. Zu dem vielfältigen Programm zählten aber auch, ganz klassisch, herausragende Fachvorträge, die an dieser Stelle kurz präsentiert werden sollen.

Alle Referenten zeichnet aus, dass sie nicht nur über fundiertes Wissen verfügen, sondern auch über einen reichen Erfahrungsschatz, den man nur erhält, wenn man die Themen über Jahre durchdringt.

Belastungen durch Atemschutzeinsätze, Atemschutzgeräte und Einsatzkleidung

Den Auftakt übernahm Bernd Antekeuer, Dipl.-Ing. im Fachbereich Bergbau. Er war von 1979 bis 2001 als Ingenieur bei der Berufsgrubenwehr, der Hauptstelle des Grubenrettungswesens für das Saarland und das Land Rheinland-Pfalz tätig. Ab 1994 bis 2001 leitete er die Berufsgrubenwehr. In dieser Zeit wurden viele extreme Atemschutzeinsätze von ihm gefahren und geleitet. Gemeinsam mit Arbeitsmedizinern untersuchte er die Belastungen im Atemschutzeinsatz und arbeitete an der Verbesserung und Weiterentwicklung von Atemschutzgeräten und Einsatzkleidung. Seit 1996 ist er Mitglied des Arbeitskreises Atemschutz im WFV-D und seit 1998 Geschäftsführer des WFV-D. Bernd Antekeuer referierte über „Belastungen durch Atemschutzeinsätze, Atemschutzgeräte und Einsatzkleidung“:

Atemschutzgeräteträger werden im Einsatz hohen körperlichen und psychischen Belastungen ausgesetzt. Bei der Auswahl von Atemschutzgeräten ist deshalb darauf zu achten, mit den zweckmäßigsten und wirtschaftlichsten Mitteln eine sichere



Bernd Antekeuer

und möglichst belastungsarme Benutzung von Atemschutzgeräten zu gewährleisten. Als Grundsatz gilt: *So viel Schutz wie nötig, so wenig Belastung wie möglich.*

Die hohen Belastungen der Atemschutzgeräteträger sind abhängig von der Leistung, die der Geräteträger erbringen muss. Die zu erbringende Leistung ist direkt abhängig von der Einsatzzeit, den Einsatzwegen, der Einsatzumgebung, dem Gewicht des Geräteträgers, dem Gewicht der Ausrüstung und der Beschaffenheit der Ausrüstung. Auch Umgebungseinflüsse, wie schlechte Sicht, höhere Temperaturen und hohe Luftfeuchte, vermindern die Leistungsfähigkeit der Einsatzkräfte enorm. Im Bereich des betrieblichen Atemschutzes gibt es im Vergleich zum Feuerwehreinsatz viel Handlungsspielraum, stellt Antekeuer fest. Betrieblicher Atemschutz muss geplant werden. Es besteht die Möglichkeit, die Betriebsbedingungen zu verändern oder spezielle Atemschutzgeräte und Einsatzkleidung einzusetzen. Die Auswahl der Atemschutzgeräte im betrieblichen Atemschutz ist um ein Vielfaches größer als beim Feuerwehreinsatz. Alleine schon die Möglichkeiten, umluftunabhängige oder umluftabhängige Atemschutzgeräte einzusetzen, erweitert die Auswahl der Geräte um ein Vielfaches. Für betrieblich ständig gleich anfallende Arbeiten im Atemschutz ist die Gefährdung für den Benutzer zu ermitteln. Aus dieser Gefährdungsbeurteilung erfolgt die Auswahl der zu benutzenden Atemschutzgeräte.

Bei der Benutzung von Einsatzkleidung ist man bei Arbeiten im Betrieb nicht an die Feuerwehrvorschriften gebunden. Für Arbeiten mit Verbrennungsgefahr steht Flammenschutzkleidung zur Verfügung, die den Benutzer bei wesentlich geringerer Belastung optimal schützt. Sehr wichtig ist auch das Thema Körperkühlung, sei es mit Hilfe von Kühlwesten oder durch Fremdbelüftung. Die Benutzung der meisten Atemschutzgeräte erfordert eine arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung G26 des Geräteträgers. „Durch die Erhöhung der Lebensarbeitszeit und die geringere Verfügbarkeit von jüngeren Arbeitnehmern sind wir gezwungen, den Atemschutz so zu gestalten, dass er von möglichst vielen Belegschaftsmitgliedern genutzt werden kann“, so der Referent. Mit gebläseunterstützten Filtergeräten, Druckschlauchgeräten, belüfteten Schutzanzügen, leichten Isoliergeräten, und belüfteten Arbeitskabinen stehen viele Möglichkeiten für das Arbeiten im Atemschutz zur Verfügung. Seit Mitte 2016 bearbeitet der Arbeitskreis Atemschutz des WFV-D das Thema „Demographiegerechter Atemschutz“. Gemeinsam mit Atemschutzgeräteherstellern wird untersucht, wie die breite Palette der Atemschutzgeräte zu verändern oder neue Geräte zu entwickeln sind, um die Belastung für die Atemschutzgerätenutzer zu verringern und damit das G26-Problem zu mindern. Auch die Berufsgenossenschaft BGRCI gemeinsam mit dem WFV-D untersucht zurzeit die Möglichkeit, die G26-Untersuchungen moderater zu gestalten. Die Verringerung der Belastungen für die Atemschutzgeräteträger bedeutet nicht automatisch eine Erhöhung der Kosten. Das Gegenteil trifft oft zu. Fazit: Intelligenter, dem Arbeitsprozess angepasster Atem-



Siegfried Fiedler

schutz verringert die Belastung für den Benutzer und kann Kosten reduzieren.

Demographiegerechter Atemschutz

Den zweiten Vortrag auf der A+A hielt Siegfried Fiedler, BASF SE, Emergency Response, Vorsitzender des Arbeitskreises „Atemschutz, Chemikalienschutzkleidung und Messgeräte“ im WFV-D. Bitte lesen Sie seinen ausführlichen Bericht dazu auf Seite 27.

Was bringt die neue ISO 17420? EN-Normung überflüssig?

Der Vortragende Dipl. Ing. Klaus-Michael Rück studierte nach seiner Ausbildung zum Chemielaboranten in der Drägerwerk AG in Lübeck Technische Chemie an der Fachhochschule Lübeck. Nach dem Studium und Eintritt in die Dräger Safety AG 1994 leitete er mehrere Jahre das Qualitätssicherungslabor für Filter- und Sorptionsstoffe der Atemschutzgeräte. Von 2002 bis 2007 war er verantwortlicher Konstrukteur der Chemikalienschutzbekleidung des Unternehmens. Seit 2007 ist er Zulassungsingenieur für persönliche Schutzausrüstungen und wirkt aktiv in den DIN-Normengremien NA027-02-04 des Atemschutzes mit, ist Obmann des NA 075-05-03 Chemikalienschutzbekleidung und Chairman der Europäischen Normengremien CEN TC 162 WG3 für

Chemikalienschutzbekleidung sowie CEN TC 79 WG6 für umgebungsluftunabhängige Atemschutzgeräte.

Rück referierte gemeinsam mit Dr. Thomas Krügerke, der in Chemie an der Freien Universität Berlin 1987 promovierte. Unmittelbar im Anschluss war er bei der damaligen Auergesellschaft GmbH, später MSA, in der Filterentwicklung tätig. Im Jahr 2002 wechselte er zum Bereich Zertifizierung, zunächst für persönliche Schutzausrüstungen. Seit 2016 ist er Leiter des Zertifizierungsbereiches einschließlich der Messtechnik-Produkte. Seit 1988 engagiert er sich in der Normung für Atemschutz (DIN, CEN), seit Gründung von ISO/TC 94/SC15 auch auf ISO-Ebene. 2004 wurde er zum Chairman des CEN/TC 79 Respiratory Protective Devices ernannt.



Dr. Thomas Krügerke

Die Referenten gaben eine Übersicht über die laufenden Projekte im Atemschutz auf ISO-Ebene: Leistungsanforderungen der ISO 17420 Serie und zugehörige Prüfnormen, außerdem Normen zu Auswahl und Benutzung. Sie erläuterten die wesentlichen Veränderungen bei der Konformitätsbeurteilung, wobei die Leistungsfähigkeit der Geräte im Vordergrund steht, mit fest vorgegebenen Designkriterien. Sie erklärten die Zusammenhänge des neuen einheitlichen ISO-Klassifizierungsschemas für Atemschutzgeräte. Der von CEN beschlossene Fahrplan zur Einführung der ISO-Normen in Europa wurde aufgezeigt. Ein möglicher Weg, die in Deutschland gängige Praxis des Komponentenaustauschs auch bei Übernahme der ISO-Normen beizubehalten, wurde diskutiert.

Gasdichte Chemikalieneinwegschutzkleidung

Der letzte Vortrag beschäftigte sich mit dem Projekt der gasdichten Chemikalieneinwegschutzkleidung. Der Referent, Horst Widder, ist Leiter der Feuerwehrtechnik bei der Werkfeuerwehr der Firma Merck am Standort Gernsheim, wo er seit 1982 tätig ist. Seit über zwanzig Jahren verantwortet er in Gernsheim den Bereich Atemschutz. Darüber hinaus ist er Vertreter der

Größtes Trainingszentrum für BOS-Einsatzkräfte in Westeuropa!

38 Hektar - 120 Gebäude
 Wohnhausbrand bis Industrie
 Realbrandtraining, Echtszenarien
 Feststoffbrände jeder Dimension
 Technische Rettung, ABC-Einsätze
 Hotel direkt neben der Base
 Restaurant

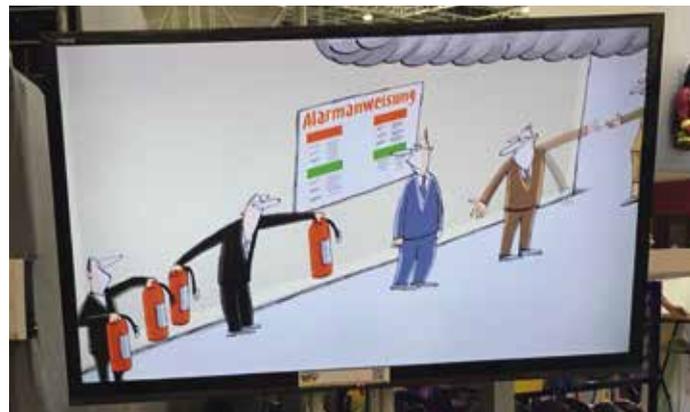
TRAINING BASE WEEZE

www.tb-weeze.com

Werkfeuerwehren im Referat 8 der vfdb und im Arbeitskreis Atemschutz/Chemikalienschutzkleidung und Messgeräte des WFV-D.

Bitte lesen Sie die Inhalte seines Vortrages im Artikel „Eine Klasse für sich“ auf Seite 21 nach. ■

... was noch so war, auf der A+A ...



ECOPOL PREMIUM **FLUORFREI**

WELTPREMIERE!

Das EINZIGE Fluorfreie Schaummittel,
dass das höchste Leistungsniveau gewährleistet!

Ökologisches, fluorfreies Universal-Schaummittel

- ▶ Entspricht den besten AFFF 1A / 1A
- ▶ Beste AR-Einstufung 1A / 1A
- ▶ Wirksam als Schwer-,
Mittel- und Leichtschäum zertifiziert
- ▶ Rückzündungswiderstand wie Proteinschaummittel
- ▶ Wirksam gegen Brände der Klassen A und B



www.bio-ex.de



Weiterer Fachvortrag auf der A+A:

Demographiegerechter Atemschutz

Von Siegfried Fiedler, BASF SE, Emergency Response, Vorsitzender des Arbeitskreises Atemschutz, Chemikalienschutzkleidung und Messgeräte im Werkfeuerwehrverband Deutschland

Seit 2012 hat sich der Arbeitskreis mit folgenden Schwerpunktthemen beschäftigt: a) Überprüfung Messgeräte gem. T021 und T023. Das Ergebnis: Erleichterung für die Feuerwehren. b) Neuentwicklung gasdichter Chemikalieneinwegschutzkleidung. Das Ergebnis: Zertifizierte Produkte analog Typ 1a, 1b und 1c sind am Markt verfügbar. Die Erstellung einer VdB-Richtlinie steht kurz vor dem Abschluss.

Mit der erfolgreichen Einführung gasdichter Chemikalieneinwegschutzkleidung war der erste Schritt zum demographiegerechten Chemikalienschutz getan. Denn speziell beim analog Typ 1c-Anzug wird mit einem Gesamtgewicht des Atemanschlusses unter 3kg und einem nicht vorhandenen Atemwiderstand der betriebliche Nutzer massiv entlastet.

Warum demographiegerechter Atemschutz?

Die Belegschaft in den Betrieben wird immer älter und muss länger arbeiten. Daher müssen Atemschutzgeräte entwickelt werden, welche eine Reduzierung oder gar keine gesundheitliche Vorsorge nach dem Grundsatz G26 erforderlich machen. Aber auch bei den jüngeren Mitarbeitern ist es heute nicht mehr selbstverständlich, dass sie die Anforderungen nach G26/2 und schon gar nicht nach G26/3 erreichen. Oft hört man: „Ich werde für die Arbeit bezahlt und nicht, um Atemschutz zu tragen“. Ebenfalls gibt es Mitarbeiter, welche aus ideologischen Gründen nicht auf den Bart verzichten wollen, obwohl jedoch der „Bart-erlass“ in der Chemischen Industrie aus Gründen der Vorsorge des Arbeitgebers unverzichtbar ist. Aus den genannten Perspektiven kann sich ein nicht demographiegerechter Atemschutz sehr stark auf die Schichtbesetzung und Schichteinteilung in den Betrieben auswirken. Ein Spannungsfeld zwischen freier Arbeitsplatzwahl, Arbeitssicherheit und Persönlichkeitsentfaltung ist die Folge.

Der Arbeitskreis hat sich in bewährter Weise erst einmal selbst gefragt, welcher Atemschutz in Bezug auf Demographie im Fokus ist, und was sind die Anforderungen aus Sicht der Anwender sind.

Zur Durchsprache dieses Anforderungskatalogs wurden alle Hersteller eingeladen, um deren Sicht zu spiegeln bzw. mögliche Entwicklungen, auch im Spannungsfeld der Wahrung von Compliance, aufzuzeigen.

Im Folgenden wird eine aktuelle Bestandsaufnahme hinsichtlich der Anforderungen, Verfügbarkeit bzw. Stand der Technik dargestellt:

1. Sauerstoffgerät

Anforderung Arbeitskreis	Bemerkung Arbeitskreis
Depotgerät mit 5 Jahre Lagerfähigkeit	✓
Maskenanwendung	✓
Einmaliger Gebrauch	✓
Zulassung als Arbeitsgerät	✓
Einsatzzeiten zwischen 30-40 Minuten	✓
G26 frei	Noch offen, wegen thermischer Belastung und Atemwiderstand
Minimale und einfache Ein- und Unterweisung	✓
ATEX IIC T3/T4	Teilweise erreicht

2. Schlauchgeräte

Schlauchgeräte sind nach Meinung des Arbeitskreises sogenannte „hidden champions“. Bei einer genauen Analyse der Arbeitsabläufe und Örtlichkeiten lässt sich durch Einsatz von Schlauchgeräten ein einfacher und bequemer Atemschutz gestalten. Frei von zeitlichen Limits, frei von Gewicht und frei von Atemwiderständen. Es gibt auch sehr gute mobile Lösungen (Stichwort: Rollator-Technologie) für Betriebe ohne zentrale Atemluftversorgung.

Anforderung Arbeitskreis	Bemerkung Arbeitskreis
Einweg bzw. Depotvariante	Noch nicht realisiert
Schlauchgewicht optimiert, einfache Technik, Einsatzlängen optimiert	✓
Luftspeicherung, Luftversorgung	✓
Rollator Technology als Compact Unit	✓
Optimierte Luftfilterung	✓
Minimale Lärmbelastigung	✓
Atemluftvorwärmer, minimale Geruchsbelastigung	✓
Masken-, Hauben- und Helmnutzung	✓
Verwechslungsfreie Kupplungen	✓
Einfache Reinigung der Schläuche	✓

3. Gebläsefiltergeräte

Auch diese Geräte erfreuen sich zunehmend einer größeren Beliebtheit, da teilweise die Grenzwerte gegen krebserzeugende Stoffe mit partikelfiltrierenden Geräten nicht mehr einzuhalten sind. Gebläsefiltergeräte sind umluftabhängig, leicht und ohne Atemwiderstand, da die Luft im Überdruck zuströmt.

Anforderung Arbeitskreis	Bemerkung Arbeitskreis
Einwegvariante	Noch nicht verfügbar
Wartung, Lagerfähigkeit >2 Jahre, Depotgerät 5 Jahre	Noch nicht verfügbar
Maske, Helm oder Haubenanwendung	✓
Akkuwechsel einfach durchführbar	✓
ATEX IIC – T3/T4	Fast erreicht
Grenzwerte > 100fach	CO Filter und Sauerstoffmessung muss noch entwickelt werden
Visualisierung Gasdurchbruch, Akkuzustand, Durchflussmenge – Ampelfarbe und Akustik	Wichtige Punkte zur Erhöhung der Arbeitssicherheit und Akzeptanz. Entwicklungsbedarf
Gewicht minimiert und optimiert	✓
Einsatzdauer ca. 10h	Es wird daran gearbeitet

4. Atemschutzgerät für leichte Arbeit

Ein Atemschutzgerät für leichte Arbeit und für eine begrenzte Einsatzzeit von 20 bis 30 Minuten wäre für folgende Anwendungsbereiche geeignet:

- Mitarbeiter in der Produktion (Probenahme, Kontrolle)
- Instandhaltung (Öffnen von Flanschen)
- Einweisertätigkeiten – im Rahmen der Gefahrenabwehr kann ein Einweiser der Feuerwehr sehr nützliche Informationen am Rande des Gefahrenbereichs geben. Dabei ist der Einwei-

ser immer von einer Führungskraft der Feuerwehr begleitet und keiner Wärmestrahlung, offenen Flamme oder Gefahrstoffen ausgesetzt. Dieser Einweiser kann auch für öffentliche Feuerwehren sinnvoll eingesetzt werden, wenn nämlich im Rahmen von Industrie 4.0 die betrieblichen Anlagen immer vernetzter werden und das Freischalten von Betriebsbereichen nicht mehr nur mit dem Bedienen des Hauptschalters erledigt werden kann.

- Arbeiten im Labor
- Tätigkeiten in der Messwarte, z.B. das kontrollierte Herunterfahren einer Anlage im Rahmen der Gefahrenabwehr
- Atemschutzgerät für Sicherungsposten bei Befahrungsgängen

Solch ein leichtes Atemschutzgerät müsste aus der Sicht des Arbeitskreises folgende Anforderungen erfüllen:

- Einweggerät, d.h. nach einmaligem Gebrauch wird es entsorgt
- Wartung > 2 Jahre, Depotgerät mindestens 5 Jahre
- Atemanschluss als Maske, besser als Haube wegen Bartträger bzw. Brillenträger
- Minimales Gewicht << 5kg
- Minimaler Atemwiderstand << 5mbar
- ATEX IIC T3/T4
- Zulassung zur Arbeit und nicht zur Flucht und auch nicht als Feuerwehrgerät

Zusammenfassung

Für Sauerstoffgeräte, Schlauchgeräte und Gebläsefiltergeräte ist die vorhandene Technik ausgereift und verfügbar. Diese Techniken müssen verstärkt in Gefährdungsbeurteilungen in Betracht gezogen werden. Weitere Entwicklungsschritte müssen jetzt an konkreten betrieblichen Anwendungen bzw. Anforderungen gemacht werden. Aus diesem Grund wird der Arbeitskreis keine weiteren Aktivitäten für diese Atemschutzgeräte entwickeln.

Anders jedoch sieht es bei dem leichten Atemschutzgerät aus. Hier ist die geforderte Technik nicht verfügbar, und es sind noch einige Entwicklungsschritte notwendig. Da dieses Gerät sehr viele Anwendungsmöglichkeiten aufzeigt und genau im Thema Demographie den richtigen Weg vorgibt, wird sich der Arbeitskreis im Jahr 2018 aktiv in die Weiterentwicklung einbringen. ■

iconos® Lösungen in der Brandbekämpfung

iconos® Klemmgleitring



iconos® Löschkugel



iconos® Düsenschlauch



iconos® fire axe



iconos® Vertriebs GmbH

Tel.: 0203-74 14 69 • www.iconos-system.com

Werkfeuerwehrverband Hessen wählt Vorstandsmitglieder

Von Klaus Disser, WFV Hessen

Der Vorsitzende des Werkfeuerwehrverbandes (WFV) Hessen, Bernd Saßmannshausen WF Merck, begrüßte die Mitglieder zur Herbsttagung bei den Deutschen Amphibolin Werken (DAW) in Ober Ramstadt. Ein besonderer Gruß galt den zahlreich erschienen Gästen: Landesbranddirektor Harald Uschek vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport HMdIuS, von den Regierungspräsidien Darmstadt Clemens Engelmeier und Gießen Timo Bienko. Der neu gewählte Kreisbrandinspektor des Landkreises Darmstadt Dieburg Heiko Schecker nahm ebenso an der Veranstaltung teil wie der Stadtbrandinspektor von Ober Ramstadt Uwe Reimund. Besonders begrüßt wurde der Ehrenvorsitzende des WFV-Hessen Robert Langendorf.

Daniel Weber, der Geschäftsführer der Deutschen Amphibolin Werke (DAW) Hersteller von Farben, die noch im Familienbesitz sind, begrüßte als Gastgeber die Teilnehmer im neu errichteten Gebäude, das nach dem Firmengründer Eduard Murjahn benannt wurde. Organisatorisches zum Tagungsort kam dann vom Leiter der Werkfeuerwehr der DAW Andreas Eberle.

Für die anstehende Amtszeit ab dem 01. Januar 2018 standen Wahlen zum Vorstand des Werkfeuerwehrverbandes Hessen an. Der Ehrenvorsitzende Robert Langendorf wurde mit dem Amt des Wahlleiters beauftragt. Zum 2. Vorsitzenden wurde Dr. Markus Bauch Leiter der Werkfeuerwehr InfraserV Höchst gewählt, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit wurde Jürgen Seitz von der Werkfeuerwehr InfraserV Höchst.

Harald Uschek überbrachte die Grüße des hessischen Innenministeriums und entschuldigte den Leiter der Hessischen Landesfeuerwehrschule Erwin Baumann. Er informierte über zahlreiche Themen.

Zu Beginn teilte er mit, dass die Inhalte zum Bedarfs-Entwicklungsplan gemeinsam mit den Regierungspräsidien und dem Werkfeuerwehrverband neu überarbeitet wurden. Der Download kann beim HDMI (<https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/infothek-bereich-feuerwehr>) erfolgen.

Die Hessische Verordnung über Dienst- und Schutzkleidung, Dienstgrade, Funktionen, Kennzeichnungen und Voraussetzungen für die Erlangung der Dienstgrade und Funktionen der Angehörigen der öffentlichen Feuerwehren (Hessische Feuerwehrbekleidungs- und Dienstgradverordnung – HFDV) wurde neu überarbeitet und steht zur Veröffentlichung an. Das angepasste Strahlenschutzgesetz wird zu Veränderungen bei der FwDV 500 führen. Er informierte über die Entwicklung des Gruppenführerlehrgangs auf E-Learning Basis. Es ist geplant, diesen bundesweit an allen Landesfeuerwehrschulen anzubieten. Aktuell ging er auf die Erarbeitung eines Mustereinsatzplanes ein, der die Situation und die Vorgehensweise der Gefahrenabwehr

bei Gewalttatlagen abbildet und die Kräfte bei den Entscheidungen vor Ort unterstützen soll.

Der Vorsitzende Bernd Saßmannshausen stellte den Bericht des Vorstands mit einem Rückblick zu den Veranstaltungen Informationen und aktuelle Entwicklungen vor.

Der Mitgliederstand setzt sich wie folgt zusammen:

- Werkfeuerwehren 60
- Fördernde Mitglieder 36

Die Teilnahme an den verschiedenen Fachkreisen und Sitzungen von Einrichtungen und Gremien war ein wesentlicher Bestandteil der Vorstandsarbeit des zurückliegenden Jahres. Anschließend erfolgte ein Ausblick auf 2018. Das zentrale Thema ist die Organisation und Durchführung von Lehrgängen und Weiterbildungen an verschiedenen Standorten von Werkfeuerwehren in Hessen.

Die T056 „Atemschutz“ wird überarbeitet, daraus resultieren Diskussionen um Vorsorge- und Eignungsuntersuchungen. Die Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen AwSV und die Themen zur Löschwasserrückhaltung und der Einstufung nach den Gefährdungsmerkmalen gemäß CLP. Im Zusammenhang mit dem überarbeiteten Strahlenschutzgesetz verwies er auf die mögliche Anpassung von Gefahrenabwehrplänen.

Der Einstieg zu den Fachvorträgen erfolgte von Richard Bonn WF Merck KgaA Darmstadt, Sprecher des Facharbeitskreises (FAK) Aus- und Fortbildung. Unter anderem wurde ein Vorschlag für die Überarbeitung der APVO-WFw erarbeitet. Die angebotenen



Blick in die gut besuchte Herbstversammlung des WFV-Hessen bei den Deutschen Amphibolin Werken (DAW), ein Hersteller von Farben im Eduard Murjahn Saal in Ober Ramstadt.



Der Vorsitzende Bernd Saßmannshausen.

Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten wurden vielfältig vom Grundlehrgang nach FwDV bis zum IHK Vorbereitungskurs erweitert. Für 2018 stellte er das umfangreiche Weiterbildungsprogramm den Zuhörern vor.

Vom FAK Recht informierte über dessen Tätigkeit der Sprecher Thorsten Wenderhold von der WF Infraserw Wiesbaden. Die Tätigkeitsfelder waren unter anderem das Musterinhaltsverzeichnis für einen Bedarfs- und Entwicklungsplan für Werkfeuerwehren im Land Hessen nach §14 HBKG.

Notwendig geworden durch ein Urteil des EuGH vom 16. Oktober

2014 wurde die Novellierung der Musterbauordnung (MBO) an das europäische Bauproduktenrecht angepasst. Weitere Themen oder Stellungnahmen erfolgten unter anderem zu Dienstvorschriften, Verordnungen und Publikationen.

Abschließend in Vertretung der Sprecher für den FAK Fahrzeug-, Geräte- und Sicherheitstechnik sowie Vorbeugender Gefahrenschutz informierte Bernd Saßmannshausen zu den aktuellen Themen.

Karoline Bladt von der Flughafenfeuerwehr Fraport referierte über die physische Eignungsfeststellung von Bewerbern bei der Feuerwehr am Beispiel der Werkfeuerwehr Fraport AG. Die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten bilden dabei die aktuellen Prüfverfahren. Sie stellte sehr eindrucksvoll die neuen zielgruppenorientierten Ansätze vor.

Zur aktuellen rechtlichen Situation beim Einsatz von Drohnen im Werkfeuerwehr- und Dienstleistungseinsatz informiert der Leiter der Flughafen Feuerwehr Fraport Karl-Christian Hahn. Änderungen in der Straßenverkehrsordnung zur Winterreifenpflicht auf Feuerwehrfahrzeugen waren ein weiteres Thema.

Der Leiter der Werkfeuerwehr Heraeus Joachim Gensert stellte dem Teilnehmerkreis das Thema Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes bei Rufbereitschaften vs. Einhaltung unter Auflagen des Anerkennungsbescheides in Form einer Präsentation vor. Mit Fragen, Ideen oder Anregungen ging es in die Diskussion mit den Tagungsteilnehmern über.

Vor den Vorträgen der Aussteller erfolgten die Präsentationen zu mobilen und stationären Hochdruck-Wasserebelsystemen von Callies.

Im Umfeld der Tagung gab es verschiedene Ausstellungsangebote für die Tagungsteilnehmer, die gestaltet wurden von den Firmen: Advancis Software & Services, Brandschutztechnik Müller, CALLIES Brandbekämpfungssysteme, Effertz Tore, Gimaex International, Hexagon Safety & Infrastructure, Hüttinger, INTERSPIRO, Massong Feuerwehrbedarf, MSA „The Safety Company“ Deutschland, MULTICOMSYSTEM, Prymos, Rosenbauer und Weinhold Feuerwehrbedarf. ■

DESAUTEL
BRANDSCHUTZ

Beheizbarer Schutzkasten ATEX
Entwickelt für die Unterbringung von nicht frostbeständigen Feuerlöschern und Sicherheitsduschen in ungeschützten Bereichen
Passend für 6 Liter und 9 Liter- Geräte
ATEX- zertifiziert
Thermostatgesteuert
Frostbeständig

MPA Dresden

DESAUTEL GmbH, Lebacher Straße 4, 66113 Saarbrücken
Tel.: +49 (0) 681 99 63 286 - E-Mail: info@desautel.de - www.desautel.de

Hohe Ehrungen für ein Vorbild: Richard Bonn

Für sein jahrzehntelanges Engagement in Gremien des Deutschen sowie Hessischen Werkfeuerwehrverbandes erfolgten Ehrungen für Richard Bonn von der WF Merck. Vom Deutschen Feuerwehrverband wurde ihm von Harald Uschek das Deutsche Feuerwehrkreuz in Gold verliehen. Die Auszeichnung mit der silbernen Ehrennadel des Werkfeuerwehrverbandes Deutschland erfolgte von Bernd Saßmannshausen.



Von li. nach re.: Harald Uschek, Richard Bonn, Bernd Saßmannshausen

Günter Stöckl wurde mit dem Ehrenkreuz des Deutschen Feuerwehrverbandes in Bronze ausgezeichnet

Günter Stöckl, stellvertretender Bezirkssprecher Oberpfalz des WFV Bayern e.V., ist seit 1979 in der Freiwilligen Feuerwehr seines Heimatortes aktiv als Gruppenführer, Jugendwart und Leiter der Feuerwehr. Zudem ist er seit 1985 hauptberuflich bei der US-Truppenübungsplatzfeuerwehr Hohenfels der US-Army tätig, wo er seit vielen Jahren die Funktion des Fire Chief bekleidet. Seit 2008 ist er im Werkfeuerwehrverband Bayern als stellvertretender Bezirkssprecher im Bezirk Oberpfalz aktiv und unterstützt die Verbandsarbeit maßgeblich. Eine Besonderheit ist sein großes Engagement an der Schnittstelle des Feuerwehrwesens zwischen amerikanischer und deutscher Ausgestaltung. Als Fire Chief der Werkfeuerwehr steht er mit seinen Einheiten auch im Rahmen der wechselseitigen Hilfe der deutschen Bevölkerung bei Hilfeleistungs- und First-Responder-Einsätzen zur Verfügung. Dieses große Gesamtengagement von Günter Stöckl wird durch die Verleihung des Feuerwehr-Ehrenkreuzes in Bronze gewürdigt.



Von li. nach re.: Andreas Schnepf, stellv. Vorsitzender WFV Bayern e.V., Volker Leiste, stellv. Bezirkssprecher Mittelfranken und Ehrungsbeauftragter des WFV-Bayern e.V., Peter Eschenbacher, stellv. Vorsitzender WFV Bayern e.V., Günter Stöckl und Martin Wilske, Vorsitzender des WFV Bayern e.V.

VWB mit neuer Führung



Thorsten Edling

Redaktion WFV-D

Der Verband Werkfeuerwehren und betrieblicher Brandschutz Rheinland-Pfalz e.V. (VWB) hat eine neue Führungsspitze. Thorsten Edling von der Evonik Technology & Infrastructure GmbH wurde Anfang November von der Mitgliederversammlung zum neuen Präsi-

denten gewählt. Er löst Rolf Haselhorst in diesem Amt ab. Der 43 Jahre alte Edling bringt alle Voraussetzungen für die neue Funktion mit. Er ist seit zwei Jahrzehnten im Bereich hauptberufliche Werkfeuerwehr tätig – zunächst für Merck in Darmstadt und Gernsheim und seit 2013 als Leiter der Werksicherheit für die Evonik in Worms. Dort ist er für Werkfeuerwehr, Werkschutz und Ereignismanagement zuständig. Edling, der Mitglied des Arbeitskreises Feuerwehr im Innenministerium des Landes ist, hat sich für die neue Funktion ambitionierte Ziele gesetzt: Unter anderem sollen die Ausbildungs- und Prüfungsordnung sowie die Werkfeuerwehrverordnung überarbeitet werden. Ein besonderes Augenmerk gilt der Gewinnung von Nachwuchskräften und der Öffentlichkeitsarbeit. Zugleich soll die Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband verstärkt werden, dessen stellvertretender Präsident Edling ist. ■

Kooperation Werkfeuerwehrverband Bayern e.V. – Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz (WFV Bayern e.V.) und Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V.:

„... mit verantwortungsvollem Augenmaß ...“

Redaktion WFV-D

Nach Auswertung einer Umfrage des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA zum Thema Brandschutz in diesem Frühjahr haben sich auf Initiative der DEHOGA Bayern und des Geschäftsführers des WFV Bayern Stefan Deschermeier beide Verbände zusammengesetzt und sind eine Kooperation eingegangen, die den Mitgliedern der DEHOGA Bayern Erste Hilfe bei Brandschutzfragen anbietet.

Am Anfang war der Bedarf, dann kam die Idee. Für Gastronomie und Beherbergungsbetriebe hat der Brandschutz oberste Priorität. Hier möchte niemand etwas falsch machen. Und dennoch gibt es immer wieder Fälle, bei denen sich die Auflagen als unverhältnismäßig erweisen und zu Kostenexplosionen bis hin zur Schließung von Betrieben führen können.

Auszüge aus der Befragung

Wer das Spektrum der Probleme beim Brandschutz im Gastronomie- und Beherbergungsgewerbe erfassen will, der bewegt sich in der Spannweite folgender Aussagen: „Ich habe mich selten in meinem Leben so hilflos und willkürlichen Regeln ausgesetzt gefühlt, wie bei diesen Brandschutzfragen“, „Wir wissen heute noch nicht, wie wir das stemmen sollen“, „Brandschutz ist absolut wichtig! Größtes Ärgernis sind für uns die sich fast jährlich ändernden Vorschriften!“, „Brandschutz ist in einem gesunden Maß schön und gut. Nur ist es natürlich wieder der typischen Bürokratie in Deutschland zu verdanken, dass dies teilweise völlig überzogen und nur schwer finanzierbar ist.“ Mit ursächlich dafür sei laut Teilnehmern an der Umfrage die Tatsache, dass es kaum Wettbewerb zwischen Herstellern und Dienstleistern von entsprechenden Brandschutzkomponenten gäbe. Ein Befragter: „Es gibt leider nur diese Firma, da sie die alleinige Zulassung in Bayern hat. In Hessen gibt es 4 bis 5 Firmen“.

Problem erkannt, Gefahr gebannt

Alle Beiträge verdichteten sich zu einer Antwort: Im Einzelfall müssen individuelle Lösungen gefunden werden! Spätestens dann, wenn ein Teilnehmer der Umfrage schreibt: „Die Brandschutzaufgaben bei der Betriebsübergabe tragen dazu bei, dass unsere Tochter den Betrieb nicht übernimmt“, dann sollten Brandschutzexperten sich des Falls widmen. Und hier kommt die Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz des Werkfeuerwehrverbands Bayern ins Spiel.

Herausragender Service

Im Rahmen der Kooperation mit der DEHOGA Bayern ist ein umfangreiches Leistungspaket geplant, dessen erste Teile bereits umgesetzt wurden. Neben einer Zusammenstellung der wichtigsten Grundinformationen rund um das Thema Brandschutz können seit Anfang August Mitglieder unter einer DEHOGA Bayern-Brandschutz-Hotline jeden Montag zwischen 10.00 und 12.00 Uhr eine kostenfreie telefonische Erstberatung nutzen. Außerhalb dieser Zeiten können Anliegen auch via E-Mail gesendet werden. Weitere Informationen stehen DEHOGA Bayern-Mitgliedern im geschützten Mitgliederbereich zur Verfügung. Darüber hinaus können weitere Leistungsangebote in Sachen Brandschutz über Partnerfirmen zur Verfügung gestellt werden. Stefan Deschermeier betonte am Beginn der Kooperation: „Wir verstehen uns ausdrücklich als Vertreter der Unternehmer in Bayern. Fachlich kann die Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz allen Firmen und Unternehmen Hilfe-



Stimmaktivierter
Funk für Team-Talk

Lautsprecher für
Stimmverstärkung

Push-To-Talk
Langstreckenfunk

Ex-Zertifiziert zur Nutzung
in explosionsgefährdeter
Umgebung

Passt perfekt auf alle
Interspiro Masken

Spirocom™-System

Flüstern, wenn das Feuer brüllt

Spirocom™ ist unser bahnbrechendes, stimmaktiviertes Kommunikationssystem für Brandbekämpfer. Härtesten Belastungen gewachsen und mit hervorragender Tonqualität markiert es den Beginn einer neuen Ära müheloser Teamkommunikation.

stellung geben. Alle Anfragen und Daten unterliegen dem Datenschutz und werden nicht an Dritte weitergegeben.“

Angebot mit großer Nachfrage

Kaum war die Hotline geschaltet, gingen bereits die ersten Anfragen ein, erfolgten hilfreiche Antworten, wurden Termine vereinbart. Die Hotline-Anfragen werden vom WFV-Bayern kostenlos beantwortet. Weiterführende Tätigkeiten und insbesondere Beratungen vor Ort können mit dem Architekturbüro Völkert in Ansbach und dem Ingenieurbüro Deschermeier in Garching vereinbart werden. Konkret umfasst das Leistungsspektrum folgende Komponenten:

1. Telefonische Erstberatung kostenfrei für DEHOGA Bayern-Mitglieder durch Partnerschaft mit dem Werkfeuerwehrverband Bayern e.V. – Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz. Ziele:

- Einwertung der Problematik,
- Beratung bei der weiteren Vorgehensweise.

2. Erstbetrachtung vor Ort (durch die beiden Partnerfirmen der DEHOGA Bayern. Inhalt:

- Besichtigung des Objekts (keine Bestandsaufnahme),
- Durchsicht der vorgelegten Pläne und Unterlagen,
- Einwertung des Objekts in Gebäudeklassen gemäß BayBO Art. 2,
- Einwertung des Objektes in Sonderklassen gemäß BayBO Art. 2 (4),

- Erstbewertung der brandschutztechnischen Anforderungen,
- Erstbewertung der Rettungswegsituation und des Bestandsschutzes,
- mündliche Beratung anlässlich des Ortstermins bezüglich des Brandschutzes der geplanten Maßnahmen,
- An- und Abfahrt zum gegenständlichen Objekt,
- Erstellung eines Begehungsprotokolls (kurze Zusammenfassung, max. eine Seite). Dazu müssen folgende Voraussetzungen vorliegen:
 - a) Mitgliedsbetrieb des DEHOGA Bayern,
 - b) Schriftliche Auftragserteilung und Begleichung des Honorars vor Beginn,
 - c) aussagekräftige und aktuelle Pläne und Unterlagen M 1:100, einschließlich eventuell geplanter Änderungen oder Neubauten,
 - d) bestehende-Genehmigungsunterlagen,
 - e) Lage- und Katasterplan M 1:1000,
 - f) Zugänglichkeit zum Objekt zur Bestandsaufnahme nach Absprache,
 - g) Angabe der nutzungsspezifischen Daten (z.B. Anzahl der Plätze, betrieblicher Ablauf, Lagergut/-menge).

3. Weitere Leistungen bei Bedarf auf Anfrage:

- Brandschutznachweis gm. § 11 BauVorV für baurechtliche Genehmigungen,
- Brandschutzkonzept,
- Feuerwehrpläne,
- Flucht- und Rettungswegpläne,
- Feuerwehrlaufkarten,
- Brandschutzordnung nach DIN 14095 T 1-3



Dachstuhlbrand Drehleitereinsatz



Stefan Deschermeier

Hier entwickelt sich eine Erfolgsstory zwischen zwei Verbänden, die den Mitgliedern 1 : 1 zugute kommt.

Jüngstes Kapitel

Die DEHOGA-Bayern hat zur Stärkung des Bayerischen Gastgewerbes als klassischen Wirtschaftsmotor der Region den Bayerischen Gastgebtag ins Leben gerufen, der im Oktober zum ersten Mal in Bad Kissingen stattfand. Hier konnte der WFV Bayern e.V. gemeinsam mit dem Architekturbüro Völkert und dem Ingenieurbüro Deschermeier sowie der Firma Prymos zahlreiche Tipps und Tricks zu Fragen des Brandschutzes geben. Dafür wurden die zehn wichtigsten Punkte zum Thema Brandschutz als erste Orientierung in einer Broschüre zusammengefasst. Die Eigentümer und Betreiber von Hotellerie- und Gastronomiebetrieben in Bayern erhalten so erste Erläuterungen zum fachgerechten Brandschutz.

Wiederkehrende Themen am gut besuchten Stand waren z.B. die Erläuterung des Unterschieds zwischen Brandmeldeanlagen und Rauchwarnmeldern, die Klassifizierung der Gebäude in Gebäudeklasse und Sonderbau, erforderliche Ausbildung zum Brandschutzhelfer, und last but not least Innovationen in der Welt der Feuerlöschgeräte. Peter Holzamer von Prymos: „Ich finde es großartig, was der WFV Bayern gemeinsam mit der DEHOGA auf die Beine gestellt hat. Weitsichtige Initiativen dieser Art bieten auch Herstellern innovativer Produkte die Möglichkeit, mit verantwortungsvollem Augenmaß beratend zur Seite zu stehen.“ ■

TESIMAX®

Quality of the future



TESIMAX-Altinger GmbH
D-75242 Neuhausen-Steinegg
Tel.: +49 (0) 72 34 - 9 48 59-0
www.tesimax.de

Informationen der WFV-D Arbeitsgruppe „Vorbeugender Brandschutz“:

Jahresbilanz

Von Gerhard Fröhling, Leiter AG „Vorbeugender BS“ des WFV-D

Zahlreiche Themen wurden im letzten Jahr durch den WFV-D im Bereich Vorbeugender Brandschutz vorangetrieben. Hier eine Zusammenfassung in Stichworten zu den Bereichen, die auf dem 18. Symposium des WFV-D in Bad Dürkheim vom Autor und Referenten vorgestellt wurden:

Arbeitskreis „Schaummittel“

Zunächst eine Exkursion zum Arbeitskreis Schaummittel. Hier ist die Einbindung der VdS Schadenverhütung GmbH (Unternehmen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) in den Arbeitskreis erfolgt. Vier Anwendungsfelder wurden definiert:

- Öffentliche Feuerwehren, Brandklasse A und B – Löschanlagen,
- Flugzeugbrandbekämpfung,
- Mineralölindustrie und
- Petrochemie.

Zusammenarbeit WFV-D/BDI mit dem GDV

Nach Umstrukturierung innerhalb des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) wurde neu ein Expertenkreis „Brandschutz“ etabliert, in dem auch der WFV-D wieder vertreten ist.

Löschwasserrückhaltung

Die Verordnung „Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen“ (AwSV) ist am 01.04.2017 verabschiedet worden. In Kraft getreten ist sie am 01.08.2017. Gemäß der Einschätzung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) ist die derzeitige Regelung der AwSV zur Löschwasserrückhaltung in § 20 mit Verweis auf technische Regelungen nicht zielführend. Vielmehr bedürfe es klarerer Regeln dazu, welche Anlagen eine Rückhaltung nachweisen und wie diese dimensioniert werden müssen. Dabei sollten entsprechende Pflichten in der AwSV an den Risiken für das Entstehen von Bränden ausgerichtet werden. Somit wird eine Anpassung des § 20 inkl. einer Ergänzung um einen möglichst kompakt gefassten Anhang zur AwSV angestrebt, der die Betroffenheit und die Methode zur Berechnung der Rückhalteeinrichtungen darlegt. Der Arbeitskreis Brandschutz im BDI arbeitet dabei direkt zusammen mit dem Arbeitskreis „Anlagenbezogener Gewässerschutz“.

Aufzugsschächte

Hierzu gibt es unterschiedliche Regelungen zum Thema Ent Rauchung in den Bundesländern. Wichtiger Hinweis dazu: Der Begriff Rauchableitung sollte nicht verwechselt werden mit dem genormtem Begriff Rauchabzug. Welchen Einfluss eine noch in der Arbeit befindliche Norm DIN 18232-8 dabei nehmen wird, ist abzuwarten.

DIN VDE 0132

In der überarbeiteten Fassung sind auch Anforderungen an Solaranlagen, Lithium-Ionen-Batterien und -Akkumulatoren gestellt. Bitte beachten!

Industriebaurichtlinie

Hier bitte das Augenmerk auf die zukünftige Tabelle 5 richten: Die zulässige Summe der bewerteten Grundflächen der Geschosse und Ebenen eines Brandbekämpfungsabschnitts sind um den Bereich der äquivalenten Branddauer zwischen 0 und 5 Minuten erweitert worden. Des weiteren wird im Rahmen der Überarbeitung der Industriebaurichtlinie diskutiert über:

- Anhang 1: Methoden des Brandschutzingenieurwesens Aufnahme der DIN 18009-1,
- Erdgeschossige Industriebauten sind Gebäude mit nicht

mehr als einem oberirdischen Geschoss ohne Ebenen, deren Fußböden an keiner Stelle mehr als 1,0m unter der Geländeoberfläche liegen. Tiefer liegende Bereiche, wie Gruben und Pressenkeller, werden nicht berücksichtigt.

- Einbauten: Flächen größer als 25% sind möglich, wenn BA < 1600m² beträgt. Regalanlagen werden separat behandelt.

Metallbrandbekämpfung mit Wassernebellöcher 9l

Hier eine Kurzzusammenfassung einer Forschungsarbeit:

- die Versuche hierzu waren bei Bengalos erfolgreich,
- die Versuche nach Normbrandbedingungen blieben allerdings erfolglos. Der Löscheffekt ist erst sichtbar bei Flächen unterhalb von 200mm Durchmesser. Es gibt keine Knallgasbeurteilung!

Kunststoffbrände, Untersuchung der Uni Wuppertal zur Kunststofflagerrichtlinie

Folgende Aussagen können getroffen werden: Die maximale Flächenbegrenzung von 400 m² hat Erfolg gezeigt. Es gab keinen Feuerüberschlag während der Löscharbeiten trotz einer Brandzeit von 20 Minuten. Zum Löschwasserbedarf: ca. 8 m³/min = 960 m³/2h zzgl. 384 m³/2h für den Nachbarschaftsschutz sind nötig. Die Vorgaben der Kunststofflagerrichtlinie wurde damit bestätigt. Es gibt eine Tendenz der Brandschutzgutachter, diese Regelung zu umgehen!

Wärmedämmverbundsystem (WDVS) in Fassaden

Mit Verabschiedung der DIN 4102-20 existiert ein unterschiedlich diskutierter Nachweis für das Brandverhalten von Außenwandbekleidungen. Expandiertes Polystyrol (EPS) wurde aus der Norm herausgenommen und erfährt wohl eine eigene Behandlung in einer separaten Norm DIN 4102-xxx). Weitere Erkenntnisse: Brandriegel sind im Sockel, oberhalb des EG und dann alle zwei Geschosse notwendig. Noch in der Diskussion ist der anzusetzende bisheriger Brandlastwert von 50 KW. Der Ansatz AGBF/ des DFV ist 2,4 MW, ferner sollen Brandlasten am Fassadensockel in die Prüfungen mit einfließen.



Arbeiter beim Brennschneiden in einer Fabrik

Drehzahl gesteuerte Druckerhöhungsanlage

Zur Situation: Wenn auf falscher Ebene die Druckerhöhung aktiviert wird, kann es passieren, dass die Wasserleistung im betroffenen Geschoss nicht gesichert ist. Daraus resultiert eine Diskussion, ob Druckminderer an jedem Abgang notwendig sind. Die Norm verlangt zur Zeit eine gesicherte Entnahme an drei Stellen gleichzeitig. Ein europäischer Studienauftrag soll die Notwendigkeit der Prüfung der Toxizität von Bauprodukten bewerten.

Entstehungsbrand

Die Forschung zum Thema „Entstehungsbrand“ ruht.

Löschanlagen mit Löschgasen

Ein neuer Arbeitskreis des DGUV wurde zum Thema Löschanlagen mit Löschgasen gegründet. Ziel der Erarbeitung und Überarbeitung von Regelwerken zu diesem Thema soll auch ein Abgleich der bisherigen Regelwerke zwischen dem Bundesverband Technischer Brandschutz (bvfa) und VdS beinhalten.

Brandschutzbeauftragte

Es wird eine stärkere Einbindung mobilitätseingeschränkter Personen bei der Überarbeitung der DGUV-Richtlinie gefordert, ebenso eine stärkere Kontrolle des DGUV bezüglich der Qualität der Ausbildungen.

DIN 18009-1 (Sept. 2016), Brandschutzingenieurwesen

Diese Norm wird die Arbeit von betrieblichen Brandschützern bei Erstellung und Kontrolle von Brandschutznachweisen/-konzepten maßgeblich in der Zukunft mitgestalten. Sie sollte deshalb als Basiswerk verstanden werden.

Behandelt werden dabei u.a. Themen wie

- Anwendung ingenieurtechnischer Sicherheitsnachweise zur Beurteilung einer Brandschutzplanung
- Identifizierung und Konkretisierung von Schutzzielen
- Identifizierung von Brandgefahren und Abschätzung von Risiken
- Auswahl relevanter Szenarien und deren Konkretisierung
- Auswahl von Modellen
- Sicherheitskonzept und Sicherheitsbeiwerte

Brandschutz 4.0.

Im DFV wurde eine Projektgruppe Feuerwehr 4.0 gegründet. Es ist notwendig, sich intensiv mit dem Thema „Digitalisierung“ zu beschäftigen und dies nicht nur im abwehrenden Brandschutz. Grundsätzlich sollte von jedem geklärt werden, wie weit man das Thema inhaltlich mit begleiten kann und begleiten will. Welche Rollen resultieren daraus, Stichwort: Basisberatung/Expertenwissen.... Welche Voraussetzungen und welches Wissen wird dafür benötigt? Wer kann bei einer solchen Ausbildung unterstützen? Partnerschaften? Antworten werden gebraucht ... und das in absehbarer Zeit. ■



Aktuelles zum Arbeitsschutz

Zusammengestellt und kommentiert von Stefan Deschermeier,
Werkfeuerwehrverband Bayern

+++ ASR V3 Gefährdungsbeurteilung +++

Die ASR V3 konkretisiert die Anforderungen an die Gefährdungsbeurteilung nach §3 Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) im Rahmen der Beurteilung der Arbeitsbedingungen nach Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG). Sie beschreibt eine Vorgehensweise zur Durchführung dieser Gefährdungsbeurteilung nach §3 ArbStättV. Diese ASR gilt für die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung beim Einrichten und Betreiben von Arbeitsstätten sowie bei Telearbeitsplätzen gemäß § 2 Absatz 7 ArbStättV bei der erstmaligen Beurteilung der Arbeitsbedingungen und des Arbeitsplatzes soweit der Arbeitsplatz von dem im Betrieb abweicht.

Hinweis: In der ASR V3 sind die Anforderungen an die Gefährdungsbeurteilung für die Belange von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt.

+++ DGUV-Information 208-050 – „Notfallmanagement beim Umschlag und innerbetrieblichen Transport von Gefahrgütern und gefährlichen Stoffen“ (neu) +++

Täglich werden in Speditionen und in Betrieben Stoffe und Güter in Gebinden umgeschlagen. Dabei finden zahlreiche Transporte von Gebinden statt, mit denen gefährliche Stoffe bereitgestellt oder zu Entsorgungsstellen gebracht werden. Dabei sind Beschädigungen von Gebinden nicht auszuschließen, durch die gefährliche Stoffe und Güter unbeabsichtigt freigesetzt werden können. Die Einführung eines Notfallmanagements gewährleistet ein zielgerichtetes und planvolles Vorgehen bei der Schadensbegrenzung und Beseitigung der ausgetretenen Stoffe, ohne die Notfallhelfer bzw. die Personen im Umfeld der Schadensstelle zu gefährden. Diese DGUV-Information ist eine Planungshilfe für Betriebe zum Aufbau eines Notfallmanagements. Sie gibt u.a. Hinweise dazu, welche Aufgaben bei einem Notfall durch welche Personen übernommen werden und wie diese sich verhalten sollen.

+++ DGUV-Information 212-002 „Schneeräumung auf Dachflächen“ (neu) +++

Die neue DGUV-Information 212-002 "Schneeräumung auf Dachflächen" unterstützt Unternehmen, die Schneeräumungen durchführen. Zudem enthält sie im Hinblick auf die zu erwartenden Schneefallszenarien Hilfestellungen für die Planung von Bauwerken, das Betreiben von Gebäuden und die Vergabe von Schneeräumungen.

Zu den Inhalten gehören unter anderem:

- Aufgaben und Verantwortung der an der Schneeräumung Beteiligten
- Schneelastermittlung

- Verkehrswege und Arbeitsplätze für das Schneeräumen
- Maßnahmen zum Schutz gegen Absturz bei bestehenden Gebäuden.

Besonders praxisnah ist zudem die Darstellung der sicheren Durchführung einer Schneeräumung anhand von zwei konkreten Szenarien.

+++ DGUV-Information 208-051 „Gefahren beim Öffnen und Entladen von Frachtcontainern“ (neu) +++

Das Öffnen und Entladen von Frachtcontainern für Kontrollzwecke oder zum Warenumschlag ist mit vielfältigen Gefährdungsmöglichkeiten und Gesundheitsrisiken für den Menschen verbunden, u.a. durch Gase, Dämpfe oder Schimmelpilze, die die Atemwege belasten. Darüber hinaus bestehen auch vielfältige Unfallgefahren, zum Beispiel durch herabfallendes oder umstürzendes Ladegut. Diese DGUV-Information 208-051 behandelt, unabhängig vom Transportweg, die Gefahren beim Öffnen oder Entladen von Frachtcontainern, die für Beschäftigte sowie andere Personen entstehen können. Tätigkeiten bei der Kontrolle von Frachtcontainern beispielsweise durch Behörden sind eingeschlossen.

+++ DGUV-Information 208-052 „Personengebundene Tragehilfen und Rückenstützgurte“ (neu) +++

Das Heben und Tragen schwerer Lasten ist mit einer Gesundheitsgefährdung für die Beschäftigten verbunden und stellt insbesondere ein Risiko für die Entstehung von Rückenerkrankungen dar. Daher muss der Arbeitgeber im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung diese Belastungen ermitteln, bewerten und ggf. Maßnahmen zur Vermeidung oder Verringerung ergreifen. Die Lastenhandhabungsverordnung (LasthandhabV) fordert, das Bewegen schwerer Lasten von Hand generell zu vermeiden. Ist dies in Einzelfällen nicht möglich, ist es die Pflicht des Arbeitgebers, die beim Transport auftretenden Belastungen für die Beschäftigten soweit zu verringern, dass eine Gefährdung für deren Sicherheit und Gesundheit auszuschließen ist. Die vorliegende DGUV-Information 208-052 „Personengebundene Tragehilfen und Rückenstützgurte“ gibt Empfehlungen zu Schutzmaßnahmen beim Bewegen schwerer Lasten nach dem TOP-Prinzip und richtet sich insbesondere an Arbeitgeber.

(Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Auflistung um eine Handlungsempfehlung handelt, die nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es wird keine Haftung seitens der Redaktion und des Autors übernommen.)

Normen für die Feuerwehr 2017

Normen für die Feuerwehr im Oktober 2017
Entwürfe des FNFV

E DIN 14676-1 **Rauchwarnmelder für Wohnhäuser, Wohnungen und Räume mit wohnungsähnlicher Nutzung – Teil 1: Einbau, Betrieb und Instandhaltung**
Print: EUR 102,30 Download: EUR 94,10

E DIN 14676-2 **Rauchwarnmelder für Wohnhäuser, Wohnungen und Räume mit wohnungsähnlicher Nutzung – Teil 2: Anforderungen an die Fachfirma**
Print: EUR 35,80 Download: EUR 32,90

E DIN EN 17173 **Europäisches CBRNE-Glossar; Deutsche und Englische Fassung prEN 17173:2017**
Print: EUR 223,20 Download: EUR 205,40

E DIN EN 15276-2 **Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Löschanlagen für kondensierte Aerosole – Teil 2: Planung, Installation und Instandhaltung; Deutsche und Englische**

Fassung prEN 15276-2:2017

Print: EUR 121,80 Download: EUR 111,90

E DIN ISO 22320 **Sicherheit und Resilienz – Gefahrenabwehr – Leitfaden für Organisation der Gefahrenabwehr bei Schadensereignissen (ISO/DIS 22320:2017); Text Deutsch und Englisch**

Print: EUR 102,30 Download: EUR 94,10

Normen für die Feuerwehr im November 2017
Normen des FNFV:

DIN SPEC (Vornorm) 14355 **Feuerwehrwesen – Sammelstück PN 16**

Print: EUR 46,70 Download: EUR 43,00

DIN EN 16750 **Ortsfeste Löschanlagen – Sauerstoffreduktionsanlagen – Auslegung, Einbau, Planung und Instandhaltung; Deutsche Fassung EN 16750:2017**

Print: EUR 121,80 Download: EUR 111,90

Duales Studium in der Sicherheitstechnik:

Bundeswehr und Bergische Universität Wuppertal kooperieren

Redaktion WFV-D

25 Studierende im Vorbereitungsdienst des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes in der Bundeswehr absolvieren seit September den Studiengang „Bachelor of Science Sicherheitstechnik“ an der Bergischen Universität. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde bereits im August von Vertretern der Bergischen Universität Wuppertal und dem Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr unterzeichnet.

Hintergrund ist, dass die Bundeswehr erstmals Anwärter in diesem Bereich einstellt und an ihren eigenen Universitäten in Hamburg und München keine entsprechenden Studiengänge anbietet. Die Bundeswehr benötigt eigene Brandschutzkräfte unter anderem auf Flugplätzen, Truppenübungsplätzen und in Untertageanlagen.

Die Studierenden sind zivile Beschäftigte der Bundeswehr, und sie erwerben nach ihrem 42-monatigen, aus Fachstudien und berufspraktischen Studienzeiten bestehenden Vorbereitungsdienst einen Bachelorabschluss im Fach Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität.

Diese duale Form der Ausbildung von Führungskräften der Feuerwehr ist bundesweit einzigartig. Da sie die Inhalte des Studiums und der Laufbahnausbildung vollständig verzahnt, entfällt für die Absolventen die sonst übliche zusätzliche zweijährige Laufbahnausbildung nach Abschluss des Studiums.

„Das ist unter Berücksichtigung demografischer Effekte und der Schwierigkeiten bei der Führungskräftegewinnung ein enormer Vorteil für die Bundeswehr-Feuerwehr und auch für die Studierenden“, sagt Prof. Dr.-Ing. Roland Goertz vom Lehrstuhl für Chemische Sicherheit und Abwehrender Brandschutz an der Bergischen Universität.

Grundausbildungslehrgang bei Merck

Von Klaus Disser, WFV Hessen

Der Grundlehrgang des Werkfeuerwehrverbandes Hessen am Ausbildungsstandort Merck KgAA endete am 14. September 2017 mit der Abnahme der praktischen Prüfung.

Zur Zeugnisübergabe konnte der Vorsitzende Bernd Saßmannshausen den 17 Teilnehmern gratulieren. Die von den Werkfeuerwehren: Buderus Edelstahl Wetzlar (4), Allessa Frankfurt (2), Goodyear Dunlop Hanau (1), ICO Mainsite Obernburg (1), InfraServ Wiesbaden (2), Adam Opel AG Rüsselsheim (3), Merck (1), Boehringer Ingelheim (2), Federal Mogul (1). Sie haben den 24-wöchigen Grundlehrgang mit Bravour bestanden.

Lehrgangssprecher Johannes Fachinger von der WF Boehringer Ingelheim ließ in seiner Rede die Ausbildungswochen nochmals Revue passieren. Die Lehrgangsteilnehmer konnten mit einem Video den zahlreich erschienen Anwesenden der Ausbildungsbetriebe sowie Prüfer ihre Ausbildung während des Grundlehrgangs in Bild und Ton anschaulich darstellen.

Zum Personenkreis der Ausbilder zählten von der WF Merck KgAA der Lehrgangssprecher Dieter Pabst und Björn Roggenbuck und von der WF Opel Rüsselsheim Ralph Schwäch. Unterstützt wurden sie mit Fachvorträgen von weiteren Ausbildern. Robert Fischer von der WF InfraServ Wiesbaden hinterließ mit seinem Experimentvortrag „Brennen und Löschen“ genauso einen bleibenden Eindruck wie das zerkleinern von Neufahrzeugen beim THL Vu bei der WF Opel.

Die Lehrgangsteilnehmer überraschten die Anwesenden mit einer Scheckübergabe an die gemeinnützige Organisation „Bärenstark e. V.“. Sie lösten Ihre Lehrgangskasse auf und übergaben den vom Werkfeuerwehrverband Hessen aufgerundeten Betrag von 1000 Euro der Vorsitzenden Frau Gabi Hofmann.

Diese Organisation kümmert sich um schwerstpflegebedürftige Kinder in Darmstadt.

<http://baerenstark-intensivpflege.de/>



Motiviert in die Zukunft



Praktische Prüfung mit Menschenrettung



1. Vorsitzender Bernd Saßmannshausen, Jörg Boos WF Merck (Teilnehmer GAL) und Frau Gabi Hofmann von Bärenstark e.V.



Alle Azubis Merck Feuerwehr bei der Zeugnisübergabe



Verletztenabtransport



Leiteraufstellung



Unter den kritischen Augen ihrer Vorgesetzten fand auch eine Abnahme in Technische Hilfeleistung Verkehrsunfall im strömenden Regen statt. Hier beim Leiterangriff.

IV/2017

LEADER[®]

Leader TIC 3.3

Hochauflösende Wärmebildkamera

-40°C bis +1150°C



**INNOVATION
DESIGN
LEISTUNG**

leader-gmbh.de



Lehrgangstermine 2018

Niederlande

Lehrgangs-/Seminarbezeichnung	Termin	Ausbildungsort	Preis pro Teilnehmer*
3 Tage Industrielle Brandbekämpfung (IDS 2100)	06.-08.02.2018 19.-21.06.2018	Falck Fire Academy Rotterdam	2.465,- EUR zzgl. gesetzl. MwSt.
5 Tage Einsatzleiter (IDS 2101)	19.-23.02.2018 11.-15.06.2018	Falck Fire Academy Rotterdam	3.925,- EUR, zzgl. ges. MwSt.

*inkl. Arbeitsunterlagen, Mittagsimbiss, Pausengetränke, Abendessen, Übungskleidung/Ausrüstung.

Falck Fire Academy Büro Deutschland, Andrea Diemer, Kurzgewannstr. 18 A, D-68526 Ladenburg, Tel. +49(0)6203-108360, a.diemer@falck.com, www.falckfireacademy.de

Die separate Buchung von Übernachtungen ist über das Servicebüro möglich. Anreise am Vorabend empfehlenswert.

Dänemark

Lehrgangs-/Seminarbezeichnung	Termin	Ausbildungsort	Preis pro Teilnehmer*
2 Tage Ammoniak (LGA 425)	19.-20.04.2018 07.-08.06.2018	Falck Safety Services Esbjerg	1.275,- EUR zzgl. gesetzl. MwSt.

*inkl. Übungskleidung/Ausrüstung, Mittag- und Abendessen, 2 Übernachtungen in der Anlage

Falck Fire Academy Büro Deutschland, Andrea Diemer, Kurzgewannstr. 18 A, D-68526 Ladenburg, Tel. +49(0)6203-108360, a.diemer@falck.com, www.falckfireacademy.de

Hessen

Lehrgangs-/Seminarbezeichnung	Termin	Ausbildungsort	Preis pro Teilnehmer
Komiblehrgang: Grundlehrgang, EH, Sprechfunk, Atemschutz I+II für nebenberufliche Kräfte	01.-23.03.2018	BASF Lampertheim, Merck Gernsheim, KKW Biblis	noch nicht bekannt
GABC-Lehrgang für nebenberufliche Kräfte	09.-20.04.2018	PharmaServ Marburg	noch nicht bekannt
Techn. Hilfeleistung Verkehrsunfall für nebenberufliche Kräfte	12.-15.06.2018	PharmaServ Marburg	noch nicht bekannt

Weitere Informationen über den Werkfeuerwehrverband Hessen. Anmeldung: WFV-Hessen Geschäftsstelle oder Florix



Auf diesen Seiten finden die Termine aller Landesverbände Platz! Die Redaktion berücksichtigt die rechtzeitig eingegangenen Termine in der jeweils nächstmöglichen Ausgabe der WFV-Info. Zusendungen an: WFV-Info-Redaktion

LEADER[®]

LEADER MIX

Automatischer Zumischer

200-1000 l/min



INNOVATION
DESIGN
LEISTUNG

leader-gmbh.de





isotemp[®]

HEINRICH VORNDAMME OHG

WIR SIND IHR SPEZIALIST FÜR

Brandschutzbekleidung

Tagesdienstbekleidung

Chemikalienschutzrüstung

Hitzeschutzrüstung

Dekontaminationssysteme



 **made
in
Germany**

17.-20. Oktober 2017



www.isotemp.de

HEINRICH VORNDAMME OHG

Teichweg 6 • 32805 Horn-Bad Meinberg • Fon +49 (0) 5234/8966-0 • Fax +49 (0) 5234/98035
info@isotemp.de • www.isotemp.de